Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Dienstag, 4. September 1984 ◆ Nr. 171 (4 799) ◆ Preis 3 Kopeken

Durch Taten bekräftigt

Das Kollektiv der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Komsomolskneft", ein Initiator der Republikbewegung „40 Wochen Aktivistenarbeit zum 40. Siegestag", hat bereits 10 000 Tonnen überplanmäßiges Erdöl in Erfüllung seiner erhöhten sozialistischen Verpflichtungen für dieses Jahr abgeliefert. Hier will man den im zweiten Quartal im sozialistischen Unionswettbewerb errungenen ersten Platz auch weiter behaupten.

Der Name Alija Moldagulowa ist in der Liste der Mitglieder der Komsomolzen- und Jugendbrigade von K. Alibajew am Stand im Zentrum der Erdölsammelanlage unterstrichen. Mit jedem Tag nimmt die Menge des Erdöls zu, das im Namen der Heldin des Großen Vaterländischen Krieges an die Heimat geliefert wird. Die Erdölgewinner auf der Halbinsel Busatschi haben ihren Plan bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität um 5,3 Prozent überboten. Ihren Erfolg haben sie der Brigadeform der Arbeitsorganisation zu verdanken.

Die genaue Berechnung ermöglichte es dem Kollektiv von „Komsomolskneft" ein neues hohes Ziel zu setzen, und zwar zum 9. Mai 1985 rund 52 000 Tonnen Erdöl zusätzlich zum Plan zu gewinnen.

(KasTAG)

Antworten K. U. Tschernenkos auf Fragen der Zeitung „Prawda"

Frage. Die amerikanische Administration hat vor kurzem erneut in konzentrierter Form ihre außenpolitischen Zielstellungen dargelegt. Was wäre dazu zu sagen?

Antwort. In der Tat wurden in letzter Zeit von der USA-Führung zahlreiche Reden gehalten, vor allem im Zusammenhang mit dem Konvent der Republikanischen Partei. Diese Reden und die auf dem Konvent angenommene Wahlplattform gestatten ein Urteil darüber, wie die amerikanische Administration zur Zeit auf die Welt sieht und welche Absichten sie hat. Und man muß sagen, daß das alles sehr bedrückend ist.

Die politischen Zielstellungen und insbesondere die praktischen Handlungen derjenigen, die den außenpolitischen Kurs der USA bestimmen, sind offensichtlich auf eine weitere gefährliche Schürung der internationalen Spannungen orientiert. So wird das auch von breiten politischen und gesellschaftlichen Kreisen gewertet.

In Washington stellt man mit zynischer Offenheit seine Großmachtambitionen und überspitzten Vorstellungen von der Rolle und dem Platz Amerikas in der gegenwärtigen Welt zur Schau. Man erhebt Anspruch darauf, stärker als alle zu sein, über das Schicksal der Völker zu entscheiden und allen seinen Willen zu diktieren. Kurz: Man redet nun von einem „Kreuzzug" nicht nur gegen den Sozialismus, sondern praktisch gegen die ganze Welt.

In einer Zeit, da die Völker in Sorge um das Morgen leben, da sie von den Regierungen eine äußerst verantwortliche Politik erwarten, die auf Festigung des internationalen Friedens, radikale Begrenzung und Beendigung des Wettrüstens und Liquidierung der Konfliktherde gerichtet wäre, verkündet Washington seine Absicht, mit Hilfe roher militärischer Gewalt vorzugehen.

In der Gewaltbesessenheit verliert man dort einfach das Gefühl für die Wirklichkeit. Die Welt hat sich grundlegend verändert. Mit Gewalt kann man in ihr Probleme nicht lösen. Das hat sich schon mehrfach, darunter auch durch die Erfahrungen der Vereinigten Staaten von Amerika selbst, erwiesen. Man kann nicht seine Sicherheit auf Kosten der Sicherheit anderer festigen. Unreal sind heute auch die Pläne, militärische Überlegenheit zu erlangen in der Hoffnung, einen Kernwaffenkrieg zu gewinnen. Ich wiederhole: Die Sowjetunion strebt selbst keine militärische Überlegenheit über andere an, wird aber eine Überlegenheit über sich nicht zulassen. So manchem in den USA fällt es womöglich noch schwer, sich damit abzufinden. Man wird jedoch die Tatsache anerkennen müssen, daß unsere zwei Staaten nur auf der Basis der Gleichheit, der Berücksichtigung der legitimen Interessen des anderen verhandeln können. Eine vernünftige Alternative hierzu gibt es nicht.

In Washington versucht man, die Führung der Politik von einer Position der Stärke aus mit gewissen Gründen „moralischen Charakters" zu erklären. Dort möchte man sich nicht mehr und nicht weniger als das Recht anmaßen, zu bestimmen, welche Staaten „Demokratien" sind und welche nicht, wer — nach der Manier des Pinochet-Regimes in Chile und der Rassisten Südafrikas — unter die Verfechter der „Freiheit" einzureihen und auf wen aus großkalibrigen Waffen zu schießen ist, wie es in Libanon und nicht nur dort der Fall war. Anders gesagt, für moralisch wird alles erklärt, was man für sich als erlaubt ansieht, bis hin zum Sturz legitimer Regierungen, zur Politik des staatlichen Terrorismus und zur Führung unerklärter Kriege. Darin liegt die Hauptursache für die Verschärfung der bestehenden und das Auftauchen neuer Spannungsherde, sei es im Nahen Osten, im Süden Afrikas, in Mittelamerika oder anderen Gebieten.

Konfliktsituationen können und müssen — davon sind wir zutiefst überzeugt — nur mit friedlichen Mitteln, bei voller Berücksichtigung der Interessen derer, die es unmittelbar betrifft, ausgehend von den umfassenden Zielen der Festigung der internationalen Sicherheit, geregelt werden.

Nehmen wir den Nahen Osten. Die sich dort vollziehenden tragischen Ereignisse zeigen, daß man Frieden nicht über Separatabmachungen erlangen kann, und erst recht nicht mit Hilfe von militärischer Einmischung. Die Situation in diesem Gebiet kann einschneidend nur durch kollektives Bemühen aller interessierten Seiten verbessert werden. Davon geht der sowjetische Plan für eine Friedensregelung im Nahen Osten aus, der in der arabischen Welt und nicht nur dort umfassende Unterstützung findet.

Zusammenfassend möchte ich unterstreichen: Wie die USA auch mit ihren militärischen Muskeln spielen mögen, es wird ihnen nicht gelingen, die Welt zu verändern. Sie wird nicht nach amerikanischen Standards leben.

Notwendig ist der Übergang zu einer Politik des Realismus, des gesunden Menschenverstands und des sachlichen Zusammenwirkens bei der Lösung der vor der Menschheit stehenden Aufgaben.

Frage. In Washington erklärt man weiterhin seine Bereitschaft, mit der UdSSR über den Weltraum zu verhandeln. Wie sieht Ihrer Ansicht nach die Perspektive für die Durchführung von Verhandlungen über die Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums aus?

Antwort. In Washington ist man nicht abgeneigt, von seiner Verhandlungsbereitschaft zu reden, man spricht sogar von der Entsendung einer Delegation nach Wien. In Wirklichkeit aber will die USA-Administration das Problem der Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums nicht lösen — ihr Sinnen und Trachten ist darauf gerichtet, ihre negative Haltung vor der Weltöffentlichkeit zu verbergen und die Ausarbeitung und Realisierung der Pläne für kosmische Rüstungen zu rechtfertigen.

Deshalb fand unser Vorschlag über die Durchführung von Verhandlungen über den Weltraum bei der amerikanischen Seite keinen Anklang. Bei der Erörterung der Verhandlungsziele versuchte sie vor allem, den eigentlichen Gegenstand der Verhandlungen zu ersetzen. Statt sich genau auf die Diskussion der Frage des Verbots eben der Weltraumwaffen festzulegen, begannen die USA darauf zu bestehen, daß dort Fragen behandelt werden, die die nuklearen Rüstungen überhaupt betreffen. Anders gesagt, jene Fragen, über die in Genf Verhandlungen geführt wurden, die dann infolge der bekannten Handlungen der USA abgebrochen wurden.

Worüber schlägt die Sowjetunion vor, Verhandlungen zu führen? Darüber, daß die Möglichkeit einer Ausweitung des Wettrüstens auf den Weltraum völlig ausgeschlossen, daß vollständig auf kosmische Angriffswaffen, einschließlich der Satellitenabwehrwaffen, verzichtet wird. Anders gesagt, daß vom Weltraum keine Kriegsgefahr für die Erde und für den Weltraum keine von der Erde und vom Weltraum selbst ausgeht. Als erstrangigen Schritt schlagen wir vor, gleichzeitig mit dem Verhandlungsbeginn ein gegenseitiges Moratorium für die Erprobung und Stationierung kosmischer Angriffssysteme zu verhängen.

Eine solche Übereinkunft würde ein Wettrüsten im Weltraum nicht nur verhindern, sondern auch — was nicht minder wichtig ist — zur Lösung von Fragen der Begrenzung und Reduzierung der anderen strategischen Rüstungen beitragen. Das möchte ich besonders unterstreichen.

Das Problem der kosmischen Rüstungen kann nicht um die Hälfte oder um ein Viertel gelöst werden. Man kann beispielsweise nicht einen Typ von Satellitenabwehrwaffen verbieten und einen anderen erlauben oder nur die Satellitenabwehrwaffen verbieten und für die anderen Arten der Weltraumwaffen, wie man so sagt, grünes Licht geben.

In dem einen, wie im anderen Fall handelt es sich um Wettrüsten bei Weltraumwaffen. Die Position der USA besteht eben in dem Bestreben, ein solches Wettrüsten praktisch zu legalisieren. Davon zeugen offizielle Erklärungen der amerikanischen Führung, die öffentlich und bei Kontakten mit uns abgegeben wurden.

Somit ist die Einstellung der amerikanischen Seite zum Problem des Weltraums und dementsprechend auch zu den Verhandlungszielen unserer Einstellung direkt entgegengesetzt. Worin könnte davon der Sinn der Verhandlungen liegen? Werden doch Verhandlungen nicht um der Verhandlungen willen gebraucht, sondern, um Übereinkünfte herbeizuführen, die ein Wettrüsten bei Weltraumwaffen wirksam verhindern würden.

Es ist zu hoffen, daß in den Regierungskreisen der USA die Einsicht in die Notwendigkeit gemeinsamer Maßnahmen zur Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums die Oberhand gewinnen wird.

Frage. In politischen Kreisen vieler Länder wird der Wunsch nach Wiederaufnahme des sowjetisch-amerikanischen Dialogs geäußert. Wie ist Ihre Einstellung zu einem Dialog und zu Verhandlungen unter den gegenwärtigen Bedingungen?

Antwort. Wie ich es verstehe, sind ein Dialog und Verhandlungen zu großen politischen Fragen gemeint — zu solchen Fragen, von deren Lösung die Geschicke der Welt abhängen. Ich habe früher schon gesagt: Es besteht keine Notwendigkeit, uns vom Nutzen eines solchen Dialogs zu überzeugen.

Wir sind stets für ernsthafte und konkrete Verhandlungen. Von diesen Positionen aus gehen wir an die Suche nach Lösungen für bestehende Fragen auch mit der jetzigen USA-Administration heran. Wir wurden leider mit einer anderen Einstellung zu den Verhandlungen konfrontiert. Greifen wir eine solche äußerst aktuelle Frage wie die Begrenzung und Reduzierung der nuklearen Rüstungen — strategischer und mittlerer Reichweite — heraus. Über ein Jahr suchte Washington nach beliebigen Vorwänden, um überhaupt nicht in Verhandlungen zu treten. Diese Zeit wurde anderweitig genutzt, nämlich um neue großangelegte militärische Programme in Gang zu setzen.

Als die Verhandlungen in Genf begonnen hatten, stellte sich sehr bald heraus, daß die USA-Vertreter dorthin nicht mit konstruktiven Zielen, sondern in der Absicht gekommen waren, Lösungen durchzusetzen, die den USA militärische Vorteile gegenüber der Sowjetunion sichern würden. Solche Verhandlungen sind natürlich sinnlos.

Nur bei strikter Einhaltung des Prinzips der Gleichheit und der gleichen Sicherheit der Seiten sind ernsthafte und ergebnisreiche Verhandlungen möglich. Washingtons Absage an dieses Prinzip führte zum Abbruch der Verhandlungen in Genf. Washington hat diese Verhandlungen gesprengt.

Fragen, die einer Diskussion und einer Lösung bedürfen, gibt es auch heute mehr als genug. Und sie müssen gelöst werden.

Ich möchte mit aller Entschiedenheit unsere Bereitschaft zu einem Dialog, zu ehrlichen und ernsthaften Verhandlungen bekräftigen, die darauf abzielen, Übereinkünfte herbeizuführen, die den Interessen der Sicherheit aller Länder und Völker Rechnung tragen.

Das ist unsere Auffassung von dem Dialog.

KURZ INFORMATIV

TALDY-KURGAN. Die Tierzüchter des Sowchos „Prawda", Rayon Karatal, haben ihre Jahrespläne im Verkauf von Fleisch und Milch an den Staat vorfristig erfüllt. Die Heimat hat von ihnen 9 540 Dezitonnen Milch und 7 520 Dezitonnen Fleisch erhalten. Der Erfolg fußt auf dem Wachstum der Herdeleistung, die durch eine gute Zucht- und Selektionsarbeit untermauert ist. Die Tierzüchter wollen dem Staat bis Jahresende zusätzlich mehr als 5 000 Dezitonnen Milch und 2 560 Dezitonnen Fleisch verkaufen.

PAWLODAR. Dem Ausrüsten der Autokomplexe für die Erntebergung wurde im Gebiet große Beachtung geschenkt. Darin gibt es die notwendigen Werkbänke, Reparaturgeräte und Hebevorrichtungen, vorrätige Baugruppen und Ersatzteile, so daß bei der Erntebergung unmittelbar auf dem Feld eine beliebige, noch so komplizierte Reparatur der Lkw möglich ist. Den besten Autokomplex besitzt die Autokolonne Nr. 2564. Hier gibt es außer der Werkstatt eine Dispatcherstelle, eine Rote Ecke, eine Badeanlage und einen Speiseraum.

KARAGANDA. Die Werktätigen des Karagandaer Werks für Metallkonstruktionen haben in acht Monaten gute Erfolge erzielt und arbeiten mit großem Zeitvorsprung. Über den Plan hinaus sind fast 100 Tonnen Erzeugnisse an die Baubetriebe geliefert worden. Das macht eine Summe von über 200 000 Rubel aus. Die Komsomolzen- und Jugendbrigaden der Schweißer W. Geringer, A. Ries, M. Bikin aus dem Montageabschnitt Nr. 1, A. Seibert vom 2. Montageabschnitt und A. Marko vom 3. Montageabschnitt haben sich verpflichtet, noch mehr überplanmäßige Erzeugnisse herzustellen.

Begegnung mit der großen Kunst

Die Künstler des Maly-Theaters auf der Alma-Ataer Bühne

Am 3. September haben in der Hauptstadt Kasachstans die Gastspiele des Staatlichen Akademischen Maly-Theaters der UdSSR, des ältesten Dramenkollektivs des Landes, Trägers des Leninordens und des Ordens der Oktoberrevolution, begonnen.

Im Lenin-Palast wurden die teuren Gäste vom Volkskünstler der UdSSR, A. M. Mambetow, Direktor und Chefregisseur des Kasachischen Staatlichen Akademischen Dramentheaters „M. O. Auesow", wärmstens begrüßt. Er verwies auf den unschätzbaren Beitrag des ruhmreichen schöpferischen Kollektivs zur Entwicklung der russischen und der multinationalen sowjetischen Theaterkunst, darunter der kasachischen, und wünschte ihnen erfolgreiche Gastspiele und neue Höhen in ihrem Schaffen.

Das Wort ergriff die Volkskünstlerin der UdSSR R. D. Nifontowa. Im Namen der Theatertruppe dankte sie herzlich für den gastfreundlichen Empfang. Wir, sagte sie, werden alles tun, um die Einwohner und Gäste der Hauptstadt Kasachstans durch die Darstellungskunst der Schauspieler verschiedener Generationen zu erfreuen und sie mit den Hauptrichtungen unserer Schaffenstätigkeit vertraut zu machen.

Das weltbekannte Theater eröffnete seine 160. Spielzeit im Lenin-Palast mit M. Gorkis Bühnenstück „Foma Gordejew". Die Volkskünstler der UdSSR W. Korschunow, E. Bystrizkaja und andere namhafte Schauspieler stellten die Titelrollen markant und gefühlstief dar.

Der Aufführung, die mit viel Erfolg verlief, wohnten bei: das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen K. M. Auchadijew, J. F. Baschmakow, W. A. Grebenjuk, S. K. Kamalidenow, O. S. Miroschchin, N. A. Nasarbajew und K. T. Turyssow, Leiter von Ministerien, Ämtern und Künstlerverbänden, verantwortliche Partei- und Sowjetmitarbeiter.

Im Gebäude des Kasachischen Staatlichen Akademischen Dramentheaters „M. O. Auesow" haben die Zuschauer die Aufführung des Maly-Theaters „Die Herausforderung" nach dem Bühnenstück von G. Markow und E. Schim wärmstens aufgenommen.

(KasTAG)

Brennpunkt — Ernte 84

Spürbare Hilfe

Mit viel Lob äußern sich die Leiter der Rayonselchostechnika Borowskoi über die Fahrer Wilhelm und Woldemar Kießler, Iwan Tschuwalow und Nikolai Nikiforow. Sie pflegen sorgfältig ihre Wagen. Deshalb ist ihr technischer Zustand gut, und die Wagen sind stets einsatzbereit. Dementsprechend sind die Leistungen der Fahrer hoch. Viel Anerkennung zollt man den Bestfahrern im Sowchos „Tenisowski", dem Patenbetrieb der Rayonselchostechnika. Sie beteiligen sich alljährlich an der Getreidebeförderung vom Mähdrescher zur Tenne.

„Bei jeder Fahrt transportiert jeder von uns zwölf Tonnen Getreide zur Tenne", sagt Woldemar Kießler. „Wir sorgen dafür, jegliche Verluste auszuschließen, und verdecken dazu die Wagenkasten mit Planen. Wir sehen gut ein, daß das zügige Erntetempo vielfach von uns Fahrern abhängt. Bei der Arbeit scheuen wir keine Mühe. Unser Zusammenwirken mit den Mechanisatoren erfolgt bei gutem Einvernehmen."

„Das stimmt. Wegen der Fahrer und der vollen Bunker gab es noch keine Standzeiten", bekräftigte es Jekaterina Soschkina, Sekretär des Parteikomitees des Sowchos „Tenisowski". „Die Getreidebauern und Kfz-Fahrer arbeiten in einheitlichem Rhythmus und zügigem Tempo. Und das bringt Erfolg. So hat die Brigade, der die Abgesandten der Rayonselchostechnika zugeteilt wurden, bereits die Hälfte ihrer Getreidefelder abgeerntet. Die Ernte verläuft in gutem Tempo."

Das Getreide kostet den Werktätigen der Landwirtschaft in diesem Jahr besonders viel Mühen. Es wird verlustlos geborgen. Dazu haben die Sowchosmeister eine Menge verschiedener Vorrichtungen gebaut. Damit die Spreu nicht verlorengeht, wurden die Sammler mit zweifachem Boden versehen. Die Lattenhaspel wurde so eingestellt, daß sie die Halme näher zum Mähwerk heranführt und der Schnitt somit besser wird.

Die Getreidebauern des Sowchos „Tenisowski" sorgen schon beim Mähdrusch für die kommende Ernte. Das Stroh wird weggeräumt, und die Herbstfurche wird gezogen. Von früh bis spät hört man den Maschinenlärm auf den Feldern.

Sergej OBERMANN
Gebiet Kustanai

Im Neuland ist die Kornernte im Gange. Der riskante Ackerbau in dieser Region erzieht seine Erntemeister.

Schon als Junge träumte Alexej Kirjajew, solch einer zu werden (Bild links). Jetzt legt er seine Arbeitsprüfung auf dem Feld seines Heimatsowchos „Potaninski" im Rayon Jermak, Gebiet Pawlodar, ab.

Zum 18. Mal beteiligt sich Aron Hildebrandt, einer der besten Kombineführer in der Rayonselchostechnika Martuk, am Ernteeinsatz. Rund 30 Jahre widmete er der Arbeit in der Landwirtschaft im Gebiet Aktjubinsk, nachdem er in den 50er Jahren zur Neulanderschließung gekommen war. Er ist ein Kombineführer ganz hoher Klasse. An seinem Niwa glänzen fünf Sterne; folglich hat er bereits 5 000 Dezitonnen Korn gedroschen.

Der ganze Ernte- und Transpot-Komplex, der vom Neulandveteranen Richard Arndt geleitet wird, hat schon mehr als 40 000 Dezitonnen Weizen geliefert. Neben A. Hildebrandt arbeiten ebenso gut wie er die Kombineführer Pjotr Kobsew, Wassili Gaidar, Shaksybai Kamsin und der Kfz-Fahrer Nurtas Kirejew.

Unser Bild: Aron Hildebrandt und Richard Arndt sind mit der diesjährigen Ernte zufrieden.

Fotos: Viktor Krieger, Alexander Karatschun

Das höchste Ergebnis

Der Sowchos „Prawda" ist ein landwirtschaftlicher Großbetrieb, dessen Kollektiv sich im Gebiets-, Republik- und auch Unionswettbewerb schon viele Lorbeeren verdient hat. Die Akkerbauern bestreiten einen umfangreichen Tätigkeitsbericht: Ihre Sommergetreidefelder sind 21 000 Hektar groß. Groß war in diesem Jahr auch der Nutzeffekt der Felder. Die Getreidebauern ernteten durchschnittlich 13,5 Dezitonnen Korn und schütteten in die Speicher der Heimat mehr als 2 000 000 Pud Getreide. Das war die Höchstleistung im Gebiet Uralsk.

Wie ist dieser Erfolg erzielt worden? Im Landwirtschaftsbetrieb hoher Ackerbaukultur werden alle Feldarbeiten streng nach der vom Agronomiedienst erarbeiteten Technologie verrichtet. Die hohe Arbeitsdisziplin beim einheitlichen Brigadeauftrag sicherte die Einhaltung der Fristen und beste Qualität im Akkerbau. Im Vorjahr wurde der Winterweizen rechtzeitig in den Boden gebracht und auf allen anderen Schlägen die Herbstfurche gezogen, auch die Frühjahrsbestellung verlief nach gründlicher Bodenbearbeitung in gedrängter Frist. Das Ergebnis? Die Felder dankten den Getreidebauern ihre sorgfältige Pflege mit prallen Ähren.

Die Erntebergung war auch gut organisiert. Die Ernte-Transportkomplexe arbeiteten abgestimmt und erfolgreich. Der großangelegte Wettbewerb steigerte ständig das Arbeitstempo und nannte die Erntehelden. Die höchsten Kennziffern wies in diesem Jahr die Arbeitsgruppe von Alexander Schott auf, die aus den Bunkern ihrer vier Mähdrescher fast 30 000 Dezitonnen Getreide entluden. Alexander Schott und sein Kollege Eduard Grauberger droschen jeder mehr als 10 000 Dezitonnen Korn und wurden mit einem Grußschreiben des Gebietsparteikomitees und des Gebietsvollzugskomitees geehrt.

Auch das Fließband „Mähdrescher — Tenne — Getreideabnahmestelle" funktionierte exakt und abgestimmt. Auf den mechanisierten Tennen wurde das Korn rund um die Uhr gereinigt und ebenso Tag und Nacht in die staatlichen Speicher befördert. Beim Getreidetransport waren 50 Lastkraftwagen eingesetzt, deren Fahrer unter der Losung „Keine Kornverluste bei der Beförderung" wetteiferten. Bei den Mähdrescherfahrern gab es wegen Transportmangel keinen einzigen Arbeitsausfall. Die Fahrer Issatai Abuschkalijew, Wladimir Melnikow und Leonid Pawlow gingen als Sieger im Wettbewerb hervor. Sie und ihre Kollegen überboten ihr Tagessoll stets auf das Anderthalbfache. Dank der hingebungsvollen Arbeit des Fahrerkollektivs hatte der Sowchos als erster im Gebiet seinen Plan im Getreideverkauf an den Staat — 1 952 000 Pud — erfüllt und lieferte weiter überplanmäßig.

Die Erntebergung war abgeschlossen, das Stroh von den Feldern geräumt. Gleichzeitig sorgten die Ackerbauern um die zukünftige Ernte. In günstigen Fristen und bei bester Qualität wurden 8 370 Hektar mit Winterweizen besät. Die Traktoristen Nikolai Tschainikow, Friedrich Stein, Kasi Sulejmenow, Woldemar Better und Alexander Schoot erzielten dabei die Höchstleistungen bei guter Qualität.

Die Herbstfurche zogen diesmal 98 Aggregate, und ihre Führer berichteten am 1. September über den Abschluß dieser wichtigen Arbeit für die Ernte-85. Auch hier nannte der Wettbewerb seine Helden. Zu ihnen gehören Shiger Baitemirow, Johann Miller und Alexander Martynow.

Die Ackerbauern des Sowchos „Prawda" haben den Grundstein für die zukünftige Ernte gelegt. Und wieder werden ihnen die Felder ihre mühevolle Arbeit belohnen.

Heinrich EDIGER

Gebiet Uralsk

Positive Auswirkung

Das Kollektiv der Feldbaubrigade Nr. 1 aus dem Sowchos „Mir", Rayon Bischkul, hat im Vorjahr die Arbeit nach einheitlichem Auftrag übernommen und schon damals dessen Vorteile bewiesen: Die Brigade hat als eine der ersten im Landwirtschaftsbetrieb ihre Felder abgeerntet und das Getreide verlustlos geborgen.

Auch in diesem Jahr leisten die Brigademitglieder Aktivistenarbeit bei Mahd und Getreidedrusch. Das Kollektiv bestellt insgesamt 1 500 Hektar Halmfrüchte. Jede der drei Arbeitsgruppen besitzt Erntemaschinen, mit denen man das Getreide auf Schwad legen, dreschen und im Direktverfahren ernten kann. Der Brigadier Jakob Kohl kennt die Getreideschläge und manövriert gekonnt mit den Mähdreschern je nach dem Stand des Getreides.

Der breit entfaltete Wettbewerb brachte schon in den ersten Tagen seine Sieger hervor. Jakob Wetzel und Michael Schmidt sind beim Schwadlegen, Johann Haas und Nikolai Nelde — beim Drusch und Nikolai Romanow und Alexander Bastian — beim Ernten im Direktverfahren die Besten. Sie bewältigen täglich zwei Tagessolls.

„Der einheitliche Arbeitsauftrag hat sich gut bewährt, und unsere Mechanisatoren haben ihn gern übernommen", sagt der Brigadiergehilfe Peter Wolf. „Die Vorzüge der neuen Arbeitsmethode haben sich bei der Frühjahrsbestellung gezeigt und zeigen sich auch jetzt bei der Erntebergung."

Besonders wertvoll am Auftrag ist, daß er die Zurückbleibenden sich zu bessern und den Schrittmachern nachzueifern bewog. Der junge Mechanisator Anton Schoch konnte anfangs seine Tagesnorm nicht bewältigen. Doch er bemühte sich sehr darum und spürte jederzeit die helfende Hand seiner älteren Kollegen. Heute rühmt sich auch er hoher Leistungen.

Zum Besten hat sich die technische Wartung der Erntemaschinen verändert. Die Einrichteschlosser Willi Milz, Alexander Wittmer und Johann Keller sind sich dessen bewußt, daß von ihrem guten Bemühen die Leistungen der Mähdrescherfahrer und letzten Endes auch das Endergebnis der Arbeit abhängen.

Die Getreidebauern aus der Brigade Jakob Kohl ernten durchschnittlich mehr als 10 Dezitonnen je Hektar; im Sowchos „Mir" ist das eines der besten Ergebnisse.

Anatol BECKI

Gebiet Nordkasachstan

Durch persönliches Vorbild

Darüber schrieb die Freundschaft

Disziplin – Grundlage hoher Arbeitsqualität

Im Werk „Porschen" ist man daran bereits gewohnt, daß das Kollektiv der Kolbenabteilung im sozialistischen Wettbewerb ständig den Ton angibt. Die Spitzenreiter im Wettbewerb werden gebührend geehrt. Der Abteilung wurde die Rote Wanderfahne verliehen, die Mitarbeiter bekamen Geldprämien; das Kollektiv erfreut sich verdienter Autorität und Achtung. Die Kolbenabteilung wird gewöhnlich anderen als Vorbild hingestellt.

Plötzlich änderte sich hier die Lage: Mehrmals nacheinander erfüllte die Kolbenabteilung ihren Plan nicht. Innerhalb kurzer Zeit hatte sie in die Kunden rund 50 000 Kolbengruppen für die Motoren den Lastkraftwagen JaMS 236 zu wenig abgeliefert, die man aber in der Altai-Region, im Fernen Osten und in den mittelasiatischen Republiken erwartete.

Woran lag das?

Das Parteibüro und sein Sekretär Konstantin Just beantragten die Kollegen, die Sachlage zu analysieren und die Ergebnisse an das Parteikomitee weiterzuleiten. Die Kommunisten Robert Huber und Michail Baibolow stellten fest, daß das Kollektiv der Abteilung dasselbe und die Leitung ebenfalls die gleiche geblieben war. Nur die Arbeitsproduktivität war gesunken. Warum wohl?

„Bei uns kommt es zu Stillstandszeiten der Ausrüstungen", bemerkte der Kommunist und Meister Gennadi Srelych. „Dafür kann aber keiner, dafür ist niemand verantwortlich. Dabei handelt es sich um intakte Ausrüstungen, die stillstehen."

„Was haben Sie konkret im Auge?" fragte Just erstaunt.

„Hier bitte eine Bescheinigung aus der Abteilung für Arbeit und Löhne. Die Arbeitsversäumnisse haben sich gegenüber dem Vorjahr um 50 Prozent verringert. Dafür aber hat sich die Zahl der freien Tage mit Genehmigung der Administration vergrößert. Allein an meinem Abschnitt ist sie um 115 Arbeitertage angewachsen", präzisierte der Meister seine Ausführungen.

„Solch eine Lage ist nicht nur in dem Bereich entstanden, wo Srelych der Leiter ist", unterstützte ihn der Abteilungsleiter Huber. „Das ist besorgniserregend. Ehrlich gesagt, ist diese ‚Beurlaubung' mit Genehmigung der Vorgesetzten eine gute Tarnung für Arbeitsbummelanten. Dazu noch eine offizielle Tarnung."

„Die Festigung der Arbeitsdisziplin müssen wir in Übereinstimmung mit den Plenumsbeschlüssen des ZK der KPdSU lösen. Denn unsere guten Vorsätze sind eben nur Vorsätze geblieben", sagte der Obermeister und Kommunist Michail Baibolow.

Allmählich wurden auf der Sitzung des Parteibüros die Faktoren in der Kolbenabteilung festgestellt, die hier zur Planuntergrabung geführt hatten. Das wichtigste, worauf die Kommunisten hinwiesen, war, man solle sich nicht mehr auf ehemalige Erfolge berufen. Es komme vor allem darauf, Ordnung, gehörige Ordnung in der Arbeitsdisziplin, in der Auftrags- und Vertragserfüllung zu schaffen. Das Parteibüro faßte folgenden, Beschluß die politische Erziehungsarbeit zur Durchsetzung einer festen Ordnung im Kollektiv der Kolbenabteilung möglichst zu verstärken. Dieses Gespräch der Kommunisten über die Ehre des arbeitenden Menschen, über seine Pflicht und Verantwortlichkeit für den konkreten Beitrag jedes Kollektivmitglieds zur gemeinsamen Sache war prinzipiell. Auch die Komsomolorganisation blieb hier nicht abseits, denn in der Abteilung sind 70 Prozent der Beschäftigten Jungarbeiter. Im Hinblick darauf gewinnt die Tätigkeit der Lehrmeister eine außerordentliche Bedeutung. Viele von ihnen haben noch nicht alle Feinheiten ihres Berufs erlernt, wahre Meisterschaft erworben und noch keine echte Schule des Arbeitstrainings durchgemacht.

Dieses Gespräch im Parteibüro, brachte gute Ergebnisse. Die Situation verbesserte sich. Die Abteilung lieferte nun gleichmäßig und planmäßig ihre Erzeugnisse. Der Plan ist angespannt, denn er sieht die Herstellung von 2,3 Millionen Kolbensätzen jährlich vor. Es kommt jedoch darauf an, den Plan nicht nur zu erfüllen, sondern auch eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um ein Prozent über den Plan zu erreichen und die Produktionsselbstkosten um zusätzlich 0,5 Prozent zu verringern.

Der Vorschlag, den die Kommunisten Galija Baimachanowa, Leonid Balachonkin, Alexander Kofanow und Iwan Luzenko machten, war konkret. Sie verwiesen darauf, daß die Automatisierung des Arbeitsprozesses in der Kolbenabteilung hinterherhinkt. Nur 8,7 Prozent der Werkzeugmaschinen sind automatisiert. Diese Tatsache wurde zum Gegenstand eingehender Erörterung auf der nächsten Sitzung des Parteibüros. Die von den Kommunisten eingeleiteten Maßnahmen wurden realisiert. In der Werkabteilung wurde eine automatisierte Fertigungsstraße installiert. Daraufhin stieg die Arbeitsproduktivität an und die Produktion von Ersatzteilen für Zylinder-Kolbengruppen der Motoren JaMS 236 erreichte 600 000 Stück jährlich.

Alle eingelaufenen Vorschläge zur Steigerung der Produktionseffektivität und Verbesserung der Erzeugnisqualität wurden analysiert. Rund 70 Erzeugnisarten werden mit dem staatlichen Gütezeichen markiert.

Das Schwergewicht der gesamten politischen Massen- und Erziehungsarbeit haben die Kommunisten der Kolbenabteilung unmittelbar in die Brigaden und Abschnitte verlagert. Auf diese Art mobilisieren sie das Kollektiv zur Aktivistenarbeit und spornen es durch persönliches Vorbild zu neuen Taten an.

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent
der „Freundschaft"
Alma-Ata

Im Alltag den Erfolg bestimmen

Alexander Gussew ist Leiter einer Jugendbrigade von Stanzern im Werk „Zelinograd selmasch", Mitglied des Gebietskomsomolkomitees und Delegierter des XIX. Komsomolkongresses. Alexander ist davon überzeugt, daß die Einführung des Brigadeauftrags an jedem Abschnitt und in jeder Abteilung ein überaus wichtiger Faktor der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Festigung der Arbeitsdisziplin ist. Unser ehrenamtlicher Korrespondent Valeri CHEVALIER traf sich vor kurzem mit Alexander GUSSEW und bat ihn, darüber eingehender zu erzählen.

Vor einem Jahr vollzogen sich in der Schmiedepresserei Nr. 19 Ereignisse, die den Arbeitsalltag in unserem Werk sehr beeinflußten. Am Warm- und Kaltpressenabschnitt begann eine Komsomolzen- und Jugendbrigade zu arbeiten. Von den ersten Tagen an ging sie zum kollektiven Auftrag über.

Unser Abschnitt nimmt in der Produktionskette des Werks und der ganzen Vereinigung einen der führenden, entscheidenden Plätze ein. Wir produzieren Bolzen verschiedener Modifikationen und versorgen damit die Montagebänder unserer beiden Werke sowie andere kooperierende Betriebe. In einer Schicht werden bei uns Tausende Bolzen hergestellt, die fast sofort zur Anwendung kommen.

Vor der Gründung der Brigade in unserem Abschnitt arbeiteten alle Stanzer individuell mit Stücklohn. Jeder arbeitete nach seiner Art und Weise, niemand störte die anderen, zeigte aber auch kein besonderes Interesse für die Angelegenheiten des Kollegen nebenan, denn jeder trug die Verantwortung nur für seine Arbeit.

Ich arbeite als Stanzer schon das fünfte Jahr. Oft sah ich solch ein Bild: Die Werkbank setzte aus, die Stanzerin meldet es dem Einrichter und ging selbst in den Erfrischungsraum oder zu Freundinnen, um zu plaudern. All das wurde als etwas Natürliches, Gewöhnliches hingenommen. Auch die Einrichter hatten viele Tage, wo sie die ganze Arbeitsschicht ausschließlich der Erörterung von Hockey- und Fußballmeisterschaften widmeten.

Im Mai 1983 hat das Komsomolkomitee des Werks unserer Brigade den Paß ausgestellt, und die Vollversammlung wählte mich zum Brigadier. Bereits im Juni desselben Jahres haben einige Stanzer gekündigt. Die Brigade hatte ihre Planaufgaben im Produktionsausstoß nicht erfüllt, und da hieß schon, daß sie ihre Vertragsverpflichtungen gegenüber der Administration nicht erfüllt hatte. Die Brigade verlor die Prämiengelder, auch die Löhne gingen zurück. Kurzum, es gab viele Probleme, über die man nachdenken könnte.

Wirklich, wie kam es dazu? Allem Anschein nach begann alles sehr hoffnungsvoll: leidenschaftliche Reden auf der Vollversammlung, restlose Zustimmung, und dann kam es zu Kündigungen und Kränkungen.

Bald darauf hat sich alles aufgeklärt: Der größte Fehlschlag war wohl, daß weder das Komsomolkomitee noch die Leitung der Abteilung sich Gedanken über die material-technische Basis der Brigade gemacht hatte.

Und dennoch war ich froh, daß der Stamm der Brigade den festen Glauben an seine Kräfte nicht verloren hat. Im Laufe eines Monats haben wir alle alten Werkbänke gut überholt und neue geprüft. Besonders viel haben unsere Einrichter Wladimir Holder und Alexander Samsonow geleistet. Ihr Bestes tun heute mit diesen Bänken die Stanzerinnen Nina Stieben und Galina Tarankowa, Rosa Shumagulowa und Raja Schodykowa.

Warum produzieren unsere Mädchen heute mehr Erzeugnisse als früher? Ich versuche, das zu erklären. Vor kurzem haben sich die Stanzerinnen Rosa Aduowa, Galija Tukuschewa und Rosa Shumagulowa, die in einem Nachbarabschnitt individuell arbeiteten, uns gebeten, sie ins Kollektiv aufzunehmen. Als der Schichtsleiter nach dem Warum fragte, antworteten die Mädchen: „In dieser Brigade herrscht eine kameradschaftliche Atmosphäre, jeder steht dem anderen bei. Wir möchten auch große Kennziffern erzielen wie die Jungs in ihrer Brigade." Nah liegt der Gedanke: Besser arbeiten heißt besser leben! Und was heißt eigentlich „besser"? Heutzutage hilft eine Stanzerin der anderen, wenn zum Beispiel eine Werkbank ausgesetzt hat. Der Einrichter versucht in dieser Zeit nach Kräften, die Werkbank schneller wieder intakt zu machen. Übrigens sind die Einrichter zu vollberechtigten Mitgliedern der Brigade geworden. Sie erfüllen alle Hilfsarbeiten, wenn sie sonst nichts zu tun haben, und fordern dafür keinen besonderen Geldzuschlag, denn wir alle arbeiten mit Entlohnung für das Endresultat. Die Wechselbeziehung „Ich — der Brigade, die Brigade — mir" hat im Kollektiv festen Fuß gefaßt. Jeder hat eingesehen: Wir sind ein Kollektiv. Und das flößt uns neue Hoffnungen darauf ein, daß wir noch höhere Höhen erklimmen werden.

Erfreuliche Wandlungen

Zu diesem Ereignis hatte sich die Belegschaft des industriellen Dienstleistungskombinats Schtscherbakty verschieden verhalten. Die einen begrüßten es mit den Worten „Sehr richtig, es war schon höchste Zeit". Den Näherinnen und Möbeltischlern aber, die es mit dem rechtzeitigen Erscheinen am Arbeitsplatz nicht sehr genau nahmen, gefiel diese Maßnahme nicht. An jenem Tag erschien dann im Kombinat noch eine Wandzeitung mit Karikaturen und satyrischen Versen auf die Verletzer der Arbeitsdisziplin.

Solche satyrischen Blätter sieht man jetzt öfters in den Betriebshallen des Kombinats. Herausgegeben werden sie von der Sekretärin der Komsomolorganisation Gulja Kamschatowa und der Ingenieurin Ludmilla Lagunowa. Diese Blätter erregen immer viel Aufsehen, durch ihre äußere Gestaltung wie auch durch den Inhalt und versammeln stets viele Leser. Da hört man dann immer wieder schallendes Lachen und laute Rufe. Diejenigen aber, die einer solchen Kritik einmal unterzogen wurden, bemühen sich, nie mehr deren Zielscheibe zu werden.

Im Kollektiv des Kombinats schenkt man dieser Kritik die gebührende Aufmerksamkeit. Diejenigen, die in der Wandzeitung kritisiert werden, müssen auf der Versammlung des Abteilungskollektivs Rede und Antwort stehen. Außerdem hat man im laufenden Jahr Änderungen in der Bestimmung über die Prämierung vorgenommen und das Fernbleiben von der Arbeit auf Genehmigung revidiert.

„Eigentlich waren diese kurzfristigen Beurlaubungen nichts anderes als ‚legitimierte' Arbeitsversäumnisse", sagt der Direktor des Kombinats Alexander Groß. „Jetzt erlauben wir das nur auf Kosten des fälligen Urlaubs. Seitdem hat sich die Zahl der Bewerber um freie Arbeitstage rapide verringert."

Auf den regelmäßigen ideologischen Planungen beim Direktor spricht man auch unbedingt über die Disziplin an allen Produktionsabschnitten. Darauf werden Maßnahmen zu deren weiteren Festigung eingeleitet.

Der Hauptstimulus zur Festigung der Arbeitsdisziplin ist jedoch die fortschrittliche Form der Arbeitsorganisation, der kollektive Auftrag. Die Belegschaft der Möbelabteilung bedient sich bereits seit vergangenem Jahr dieser Form. Im April laufenden Jahres sind dann zwei Brigaden der Näherei zum Brigadeauftrag übergegangen, und vom ersten Juni an wirkt diese Form in allen sieben Brigaden der Abteilung.

Seitdem sind die Arbeitsversäumnisse rapide gesunken, und die Arbeitsproduktivität ist wesentlich gestiegen. Jetzt fühlen sich die Disziplinverletzer sehr unwohl. Jeder weiß, daß er seine Verspätung oder Bummelei vor der ganzen Brigade verantworten muß. Bereits im ersten Halbjahr konnten die Arbeitsversäumnisse fast ganz ausgemerzt werden.

Zugleich mehrt sich die Zahl der Arbeiter, die ihren Planaufgaben voraus sind. Die Näherin Maria Birbjanowa produziert zum Beispiel bereits für Dezember 1985. Auf dem Arbeitskalender der Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Maria Jermilowa ist schon Mai 1988. Dasselbe Datum steht auch auf dem Produktionskalender der Näherinnen Maria Heck, Jershibet Kamnewa u. a. Über 30 Personen haben ihre Fünfjahrpläne erfüllt, und rund 50 sind dieser Zielmarke nah. Immer neue Namen erscheinen an der Ehrentafel, und das ist besonders erfreulich für das ganze Kollektiv des industriellen Dienstleistungskombinats.

Pjotr SAKIN

Gebiet Pawlodar

Brennpunkt — Ernte 84

Nach Pflicht und Gewissen

Es war schon immer die vornehmste Pflicht, die Ernte verlustlos einzubringen. Das gilt um so mehr in diesem Jahr, wo das Getreide unter so schwierigen Verhältnissen gedeihte. Im Ringen um die rechtzeitige und verlustlose Bergung jeder Ähre schreiten heute wie immer die Kommunisten und Aktivisten der Arbeit in der Vorhut. Diese Korrespondenz berichtet über zwei von ihnen, die in diesen Tagen Beispiele hingebungsvoller Arbeit zeigen und ihre Kollegen dazu anspornen.

„Wenn alle so wären"

Jedes Jahr steuert der Kommunist Mubarak Chussainow, Abteilungsmechaniker in der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung des Thälmann-Rayons, während der heißen Erntezeit einen Mähdrescher. Und es ist bei ihm die Regel, durch sein persönliches Beispiel als Kommunist die andere durch Aktivistenarbeit anzufeuern.

Für die Erntekampagne bereitet er den Mähdrescher jedesmal sorgfältig vor. Das verlangt er als Mechaniker auch von den Untergebenen. Wenn nötig, legt er selbst dabei Hand an. Nächlässigkeit und Schlendrian duldet er nicht. Dafür achtet man ihn auch im Kollektiv.

„Als wir im Parteikomitee des Betriebs die Verteilung der Kommunisten während der Erntezeit behandelten", sagte Orynbek Keldibekow, Sekretär des Parteikomitees, „übertrugen wir dem Kommunisten Mubarak Chussainow die Leitung einer Arbeitsgruppe. Wir wußten, daß auf ihn Verlaß ist. Und er rechtfertigt unser Vertrauen. Außerdem übernahm er noch die technische Wartung der Mähdrescher."

Mubaraks Gruppe gehören sieben Kombinefahrer an. Es galt vor allem, sie zu einem einheitlichen Kollektiv zusammenzuschweißen, damit es sich besser arbeitet.

Vor Beginn der Erntebergung wandte sich Mubarak kurz an seine Kollegen: „Ihr wißt selbst, daß die Erntebergung nie leicht ist. Uns allen steht die Aufgabe bevor, das Korn verlustlos einzubringen. Danach, wie wir dieser Aufgabe gerecht werden, wird man über jeden von uns urteilen."

Er selbst übernahm Patenschaft über Wolodja Lissogorski. Letzterer ist nicht das erste Jahr Mechanisator, aber bei der Ernte ist er zum erstenmal mit dabei. Er ist ein gescheiter Junge, sein erster Lehrmeister war sein Vater, der erfahrene Kombinefahrer und Kommunist Michail Lissogorski, aber Rat und Beistand sind nie überflüssig.

Vor dem Einsatz prüften sie nochmals alle Mähdrescher und richteten sie auf Tiefschnitt ein. Das erste Feld wurde für die Arbeitsgruppe und deren Leiter eine wahre Prüfung — das Getreide war sehr niedrig und licht. Der Gruppenleiter führte als erster seinen Mähdrescher auf den Schlag...

Jeden Abend kommt Mubarak müde, aber zufrieden in die Dispatcherabteilung des Betriebs und interessiert sich, wie sie, andere Gruppen und der Betrieb am Tag gearbeitet hatten. Mit den Ergebnissen seiner Gruppe kann er zufrieden sein. Orynbek Keldibekow urteilt über den Kommunisten Mubarak Chussainow „Wenn alle so wären."

Ihr unumstößliches Gesetz

Dieser hohe, schlanke junge Mann ist mir bereits während der Frühjahrsaussaat aufgefallen. Ungeachtet seines jungen Alters hat Anatoli Boiko schon reiche Arbeitserfahrungen. Jetzt leitet er bereits zwei Jahre eine Brigade in der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung. In diesem Jahr hat man dem jungen Kommunisten einen wichtigen Parteiauftrag erteilt, nämlich, die Arbeitsgruppe der Komsomolzen- und Jugendbrigade „Kolos" anzuleiten. Die Jungen beendeten die Aussaat in besten Terminen und in guter Qualität und konnten somit auf eine gute Ernte hoffen.

In den landwirtschaftlichen Betrieben gibt es im Sommer Sorgen über Sorgen. Bald schloß sich die Brigade organisiert der Futterbeschaffung an und wurde Initiatorin des Rayonwettbewerbs um eine erfolgreiche Durchführung dieser Kampagne. Bereits Mitte Juli meldete sie die Planerfüllung in der Beschaffung von Grobfutter.

Mit großer Spannung warteten die Jungen auf die Erntebergung. Ihr Getreideschlag ist einer der größten im Betrieb, über zweitausend Hektar. Die diesjährige Ernteeinbringung wurde für viele von ihnen zu einer ernsten Prüfung ihrer Reife.

„Wir vertrauen den Jugendlichen immer mehr", sagt Nikolai Wolkowski, Direktor der Wirtschaftsvereinigung. „Und sie rechtfertigen unser Vertrauen. Ein Beweis dafür ist die Komsomolzen- und Jugendbrigade ‚Kolos'. Bei der diesjährigen Erntebergung arbeiten sie unter der Losung ‚Täglich das Komsomolzensoll leisten!' Und das heißt zwei Normen erfüllen."

Allen Mitgliedern der Brigade ist Liebe zur Sache, Treue zum Ackerbauernberuf eigen. Da sind zum Beispiel die Brüder Viktor und Andrej Trussow. Die bescheidenen Jungen arbeiten gewissenhaft wie auch die Brüder Algabai und Boltabai Tussubbekow.

Der Abteilungsagronom Sergej Feldmann meint, es sei in der Brigade „Kolos" noch nie vorgekommen, daß man jemanden ohne Hilfe auf dem Schlag allein gelassen hätte. Gegenseitiger Beistand und kameradschaftliche Hilfe verhelfen dem einigen Kollektiv zu hohen Leistungen. Das bringt ihnen Genugtuung und das ist die Hauptsache.

Als der junge Kommunist Anatoli Boiko vor kurzem zur Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs des Rayons fuhr, wo die Frage der Verbesserung der parteimäßigen Leitung des Komsomol erörtert wurde, versicherten ihn die Kameraden, daß sie ihre Komsomolzenpflicht in Ehren erfüllen werden... Darüber sprach er auch auf der Versammlung des Aktivs. Die Brigademitglieder hielten Wort. Und nachdem sie auf ihrem Feld das letzte Getreide gedroschen hatten, eilten sie den anderen Brigaden zu Hilfe. Das ist unumstößliches Gesetz in der Komsomolzen- und Jugendbrigade, geleitet von dem jungen Kommunisten Anatoli Boiko.

Peter OTT

Gebiet Karaganda

Als beste Kombinefährer im Sowchos „Urumkaiski", Gebiet Koktschetaw, sind Alexander Bondar, Alshan Schaschkenow und Joseph Vogel anerkannt worden (im Bild von links nach rechts).

Rund dreißig Jahre erzielt der bekannte Getreidebauer Viktor Kropp aus dem Sowchos „Tarangulski", Träger des Leninordens und zweier Orden des Roten Arbeitsbanners, stabile Getreideerträge im Gebiet Nordkasachstan. Jedes Hektar der Felder seiner Brigade ergibt nicht weniger als 20 Dezitonnen Getreide.

Unser Bild: Vater und Sohn Kropp.

Fotos: Viktor Krieger, Gennadi Gelfand

Ihres Lehrers würdig

Die Stadt der Hüttenwerker Balchasch ist jung — doch sie hat bereits gute Arbeitstraditionen, die bereits in den ersten Jahren ihres Bestehens aufgekommen sind. Eine davon ist die Bewegung der Lehrmeisterschaft, die im Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinat fürwahr massenhaft geworden ist. Daran beteiligen sich Hunderte Menschen verschiedener Altersstufen und Berufe, die das Bestreben eint, einen zuverlässigen Nachwuchs zu erziehen und ihm die besten Traditionen zu vermitteln. Einen besonderen Schwung erfuhr die Bewegung der Lehrmeisterschaft im Zentralreparaturwerk, wo jedes Jahr Dutzende Abgänger der Berufsschule Nr. 20 eingesetzt werden.

Herbert Dobler ist ein Dreher ganz hoher Klasse. Gemäß seinen Ergebnissen für das Vorjahr wurde ihm der Titel „Bester Lehrmeister des Kombinats" zuerkannt. Er hat vielen Jungarbeitern das Rüstzeug fürs Leben mitgegeben. Viele von ihnen sind gegenwärtig bereits selbst Lehrmeister.

Im Kombinat hat sich ein eigenes System der Lehrmeisterschaft herausgebildet. In der Regel wird der Neuling vom Diensthabenden des Lehrmeisterrates begrüßt. Aus einem Gespräch mit ihm wird ermittelt, ob er bereits Arbeitserfahrungen besitzt, was für Hilfe er braucht und in welcher Form sie ihm zu erweisen ist.

In seiner Arbeit bemüht sich Herbert Dobler, seine Schüler nicht kleinlich zu bevormunden und ihnen gleich von den ersten Schritten im Betrieb an Selbständigkeit zu gewähren.

Alexej Penikow, Doblers ehemaliger Schüler, erzählt: „Schon nach einer Woche stellte mich mein Lehrmeister an die Drehmaschine. Vorher hatte ich nur zugeschaut, wie er arbeitete, und ihm beim Schleifen der Drehmeißel geholfen oder Muttern nachgezogen. Und jetzt erhielt ich meinen ersten selbständigen Auftrag. Natürlich wollte manches anfangs nicht klappen. Aber das Vertrauen, das der Lehrmeister mir erwiesen hatte, flößte mir Mut und Selbstvertrauen ein."

Gegenwärtig sind im Zentralreparaturwerk 90 Jungarbeiter tätig. Drei von denen, die in der Dreherei ihre Fünfjahraufgaben erfüllt haben, sind Herbert Doblers Schüler.

Helene DRAHT

Gebiet Dsheskasgan

Atheismus: Theorie und Praxis

Den ganzen Maßnahmenkomplex nutzend

Die atheistische Propaganda ist eine lebendige, schöpferische Tätigkeit, die wie alle Bereiche der ideologischen Arbeit ständig einer Vervollkommnung bedarf. Die Parteiorganisation des Rayons Kellerowka und deren zahlreiches Aktiv sind bestrebt, den ganzen zustehenden Komplex der Mittel der ideologischen Einwirkung zu nutzen.

Aktive Propagandisten des wissenschaftlichen Atheismus sind die ehrenamtlichen Lektoren und Organisatoren der atheistischen Arbeit Anton Sikorski — Direktor der Mittelschule von Nagornoje, Julia Balizkaja — Lehrerin an der Achtklassenschule von Osjornoje, Viktor Storoshenko — Lehrer an der Kellerowkaer Mittelschule, Rudolf Treptau — Schuldirektor in Krasnodolsk, Maria Slawezkaja — Chefarzt des Revierkrankenhauses in Krasnaja Poljana, Andrej Renkas — Schuldirektor in Letowotschnoje, Eduard Schulz — Leiter einer Feldbaubrigade im Dimitroff-Kolchos. Sie kennen gut die Einwohner ihrer Dörfer und gestalten ihre Vorträge und Aussprachen unter Berücksichtigung des jeweiligen Publikums. In den Arbeitskollektiven und Schulen gefielen den Zuhörern die Vorträge „Kosmosforschung widerlegt Religion", „Volksbräuche und religiöse Feiertage", „Religiöse Prophezeihung und wissenschaftliche Voraussicht", „Vom Schaden des Aberglaubens und der Omina", „Die Kinder und die Religion". Die Lehrerin der Mittelschule von Nagornoje Jekaterina Sikorskaja hielt im örtlichen Funk die Vorträge „Ich glaube an die Macht des menschlichen Verstandes", „Die Gewissensfreiheit in der UdSSR" u. a.

Gegenwärtig werden die Formen der atheistischen Massenpropaganda immer mehr in die Arbeitskollektive — Brigaden, Farmen und Reparaturwerkstätten — verlegt.

Thematische Abende, mündliche Magazine, Frage- und Antwortabende finden hauptsächlich in den Schulen und Jugendklubs statt. In der Achtklassenschule von Podlesnoje und in der Mittelschule von Letowotschnoje hielten die Chemie- und Biologielehrer S. Rudnizkaja und J. Kornatowskaja Vorträge „In der Welt der Rätsel", die durch Experimente begleitet wurden.

Sachliche Hilfe bei der atheistischen Propaganda erweisen die Bibliotheken durch thematische atheistische Bücherausstellungen wie „Durch Wissen zur Überzeugung", „Die Erziehung des neuen Menschen — allgemeines Anliegen", u. a. sowie durch atheistische Aussprachen. Die Bibliothekarin A. Malizkaja organisierte im Dimitroff-Kolchos für die Jugend einen Disput zum Thema „Was heißt modern sein?", bei dem das Problem der Einstellung der Jugend zur Religion und den religiösen Bräuchen behandelt wurde. Zusammen mit der Lehrerin O. Matuschinskaja organisierten sie in der örtlichen Schule eine atheistische Aussprache, die mit einer Übersicht atheistischer Literatur und Vorführen atheistischer Dias endete.

Zur Erhöhung der Qualität der Vorträge und Vorlesungen und zur Ausbildung atheistischer Kader wurde beim Rayonparteikomitee eine Schule für wissenschaftlichen Atheismus organisiert. Im Unterricht werden hier auch die Vorlesungen und Vorträge der Hörer erörtert und rezensiert. So wurden zum Beispiel die Texte der Vorlesungen „Atheismus und Religion in der UdSSR" (Lektor V. Storoshenko), „Orthodoxie, Katholizismus und protestantische Kirchen und Sekten" (Lektor L. Belaja), „Der moralische Inhalt des Atheismus" (W. Semjonow), „Atheismus und Kunst" (J. Kornatowskaja) analysiert.

Eine ernste Prüfung war für die Atheisten des Kolchos „Tschapajew" die Durchführung der wissenschaftlich-praktischen Konferenz „Aktuelle Aufgaben der atheistischen Erziehung der Werktätigen im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags und des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1983", Auf dieser Konferenz sprachen: die Melkerin I. Hainbüchner — über die atheistische Erziehung im Arbeitskollektiv, die Leiterin der Lehrabteilung der örtlichen Mittelschule J. Sikorskaja — über die atheistische Erziehung der jungen Generation, die Ärztin L. Bösgans zum Thema „Medizin und Religion", A. Siminskaja, Vorsitzende des Dorfsowjets — „Die Gesetzgebung der UdSSR über die religiösen Kulte und die Gewissensfreiheiten, J. Bodner, Leiterin des Kulturhauses — über die sowjetischen Bräuche. Die Teilnehmer der Konferenz wohnten der feierlichen Registrierung eines Neugeborenen bei, sahen sich den Dokumentarstreifen „Der Weg ins Verderben" an. Die Form der Durchführung und der Inhalt der Konferenz gefiel den Anwesenden, unter denen es auch nicht wenig Gläubige gab.

Nach dem Juniplenum des ZK der KPdSU von 1983 schenken die Aktivisten der atheistischen Propaganda mehr Beachtung der individuellen Einwirkung auf die Menschen, die unter religiösem Einfluß stehen. Sie erforschen die Religiosität einzelner Gläubiger sowie ganzer Familien, um die atheistische Aufklärung konkreter zu gestalten. Die aktive Arbeit der Atheisten und die gute moralisch-psychologische Atmosphäre in den Arbeitskollektiven und Schulen trugen in bedeutendem Maße dazu bei, daß mehrere junge Menschen mit der Religion brachen. Dank den Bemühungen der Lehrer der Mittelschule von Letowotschnoje, insbesondere der Kommunisten S. Kolbina und A. Renkas, befreiten sich einige Schüler vom religiösen Einfluß ihrer Eltern. Zwei von ihnen sind jetzt Komsomolzen und nehmen aktiv am gesellschaftlichen Leben teil. Auch der Sohn des Predigers einer der örtlichen Sekten Artur Sch. wurde Komsomolze. Unter Schwierigkeiten gelang es, den Arbeiter der Vereinigung „Selchostechnika" A. K. der Religion zu entreißen. Die lange und mannigfaltige individuelle Arbeit mit diesem jungen Mann der aus einer sehr religiösen Familie stammt, brachte gute Resultate. Jetzt besucht er die Veranstaltungen im Kulturhaus, nimmt selbst daran teil; vor kurzem trat er der Komsomolorganisation bei.

Nicht leicht war das Schicksal von Rosa Hölzer: Schwere Kindheit, Einfluß der gläubiger Mutter und langes Ringen um Selbständigkeit. Die Pionier- und die Komsomolorganisation, das Lehrerkollektiv der Mittelschule von Nagornoje waren ihrem Schicksal nicht gleichgültig. Auch heute ist sie dem Schuldirektor Anton Sikorski und den Lehrern dankbar, die ihr halfen, den richtigen Weg ins Leben zu wählen. Nach der Schule ging sie auf die Farm und beteiligte sich auch an der gesellschaftlichen Arbeit. Jetzt ist sie Fernstudentin an einer landwirtschaftlichen Hochschule. Vor kurzem wurde sie auf der Bürositzung des Rayonparteikomitees in die Partei aufgenommen. Diesen Tag nennt sie den glücklichsten in ihrem Leben.

Solcher Beispiele gibt es im Rayon nicht wenig. Es wäre aber falsch, anzunehmen, daß alle Probleme der Bekämpfung der religiösen Ideologie im Rayon bereits gelöst seien. Die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, die Propagandisten des wissenschaftlichen Atheismus erfassen nicht immer gerade diejenigen, die unter religiösem Einfluß stehen. Die Arbeit mancher atheistischer Propagandisten entbehrt der Konsequenz und Offensive. Auch mangelt es immer noch an Anschauungsmaterial — an Spiel- und Dokumentarfilmen, Dias, methodischen Lehrbehelfen und verallgemeinerten Erfahrungen.

Klemens HEGEL,
Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Rayonkomitee Kellerowka der KP Kasachstans

Gebiet Koktschetaw

Aus aller Welt

Panorama

Die UdSSR auf der Leipziger Herbstmesse

Die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken beteiligt sich traditionsgemäß mit einer Kollektivausstellung an der Leipziger Herbstmesse 1984 und ist wiederum größter Aussteller aus dem sozialistischen Ausland. In Halle 12 und auf dem Freigelände 1 262 werden rund 7 500 Exponate aus 500 Betrieben ausgestellt, darunter etwa 85 Prozent zum ersten Mal. Insgesamt 23 Außenhandelsvereinigungen sowie mehrere Ministerien, Staatliche Komitees und zentrale Institutionen sind in Leipzig vertreten.

Darüber hinaus nehmen die Usbekische Sozialistische Sowjetrepublik, das Gebiet und die Stadt Leningrad mit Sonderausstellungen teil.

Die von der Handels- und Industriekammer der UdSSR, Moskau organisierte Kollektivausstellung steht im Zeichen des 35. Jahrestages der Gründung der DDR und ist der Freundschaft zwischen beiden Ländern gewidmet. Ein spezieller Ausstellungsteil ist unter dem Thema „Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DDR auf dem Gebiet der Medizin- und Labortechnik" gestaltet.

Das 35jährige Bestehen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe wird durch über 200 Exponate hervorgehoben, die im Rahmen von Kooperations- und Spezialisierungsvereinbarungen des RGW entwickelt und produziert wurden. In diesem Zusammenhang ist auch die Wirtschaftsorganisation DOMOCHIM zu erwähnen, deren Warenpalette über 100 Erzeugnisarten der Haushaltchemie umfaßt und von Waschmitteln bis zu Autopflegemitteln reicht.

Die in der sowjetischen Kollektivausstellung gezeigten Erzeugnisse gehören zu 25 Technik- und Konsumgüterbranchen, wobei in Übereinstimmung mit dem Profil der Herbstmesse — Textilmaschinen, Medizintechnik und Unterrichtsmittel, chemische Erzeugnisse und Straßenfahrzeuge sowie Konsumgüter aller Art die Schwerpunkte bilden.

Herausragend repräsentiert ist der Bereich der medizinischen Ausrüstungen durch das Ministerium für medizinische Industrie, die wissenschaftliche Produktionsvereinigung der medizinischen radioelektronischen Apparaturen „REMA" und das Außenhandelsunternehmen Medexport. Unter den Exponaten befinden sich ein radioelektronischer Überwachungskomplex, mehrere Elektrokardiographen, ein Oszilloskop mit Rigi-Speicher, ein fahrbarer Kardioreanimationskomplex und ein tragbares UV-Therapiegerät. Beispiele für die Kooperation zwischen der UdSSR und der DDR auf diesem Gebiet sind Tisch-Ultra-Zentrifugen und mehrere endoskopische Geräte.

Ein weiterer thematischer Ausstellungsteil stellt Unterrichtsmittel für die Berufsausbildung und das Hochschulwesen vor, wofür das Ministerium für Hochschul- und spezielle Fachschulausbildung sowie das Staatliche Komitee für die Ausbildung in technischen Berufen zuständig sind.

Die Erzeugnispalette umfaßt u. a. eine Reihe neuer technischer Lehrmittel, wie ein Ausbildungs- und Kontrollsystem auf der Basis von Mikrokalkulatoren, ein Modulsystem zur Ausrüstung von Lehrräumen, von denen jeweils Teile gezeigt werden, und ein automatisiertes Programmierungssystem für Lehrzwecke. Ferner sind zu erwähnen ein komplexer Laborstand, der audiovisuelle Komplex „Rhythmopedia", Übungsanlagen für technische Berufe sowie Vorführgeräte und Kontrollsysteme.

Innerhalb des Branchenangebots des Maschinenbaues — vertreten durch die V/O Stankoimport und Techmaschexport — reicht das Ausstellungsprogramm von einer vierseitigen Hobelbank (Holzbearbeitungsmaschinen) über mehrere Spinnmaschinen (Branche Textilmaschinen) bis zur Bogenoffsetmaschine POL 35 (Polygrafische Maschinen). Als Neuentwicklungen sind dabei eine Rotationsspinnmaschine und eine Ringspinnmaschine hervorzuheben.

Das Angebot an technischen Gebrauchsgütern, das die V/O Außenhandelsorganisation Technointorg vorstellt, ist sehr umfangreich. Dazu gehören sowohl Rundfunk- und Fernsehgeräte verschiedenster Typen als auch eine breite Auswahl an Wekkern, Tisch-, Stand- und Armbanduhren als auch zahlreiche elektrische Haus- und Wirtschaftsgeräte. Darunter befinden sich Kühl- und Gefrierschränke, elektrische Kaffeemaschinen und Samoware, Küchenmaschinen, Staubsauger und Waschmaschinen.

V/O Saptschastexport ist mit einem Informationsstand vertreten. Avtoexport zeigt innerhalb seines Angebotes an Personen- und Nutzfahrzeugen einige Weiterentwicklungen. In der Halle 12 sind die PkW Lada WAS 2107 und Wolga GAS 3102, und auf dem Freigelände die LkW KAMAS und KRAS ausgestellt. Als Autobus wird der PAS 3205 vorgestellt.

Sojuschimexport und Sojuspromexport vertreten die Branche Chemie innerhalb der sowjetischen Kollektivausstellung. Ihr Exportsortiment erstreckt sich von Plasten, Chemiefasern und synthetischen Harzen über Farben und Lacke, Pflanzenschutz- und Düngemittel bis zu Erzeugnissen der Haushaltchemie.

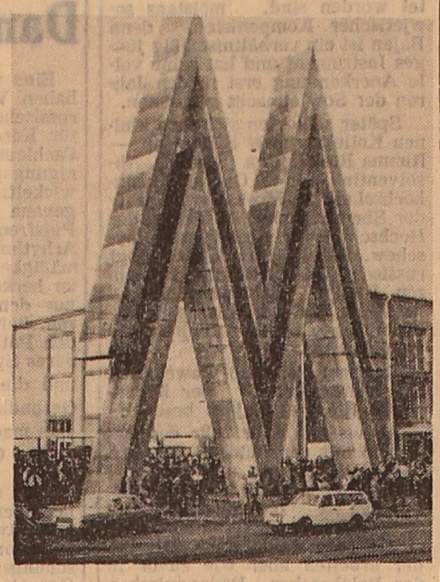
Ein umfangreiches Angebot der Leichtindustrie unterbreiten die Außenhandelsorganisationen Exportljon, Sojuspuschnina, Mebelintorg und Rasnoexport. Als Beispiele seien genannt: Baumwoll-, Seiden- und Leinenstoffe, Frotteeerzeugnisse, Persianerfelle und Pelzwaren, Damen- und Kinderschuhe, komplette Wohnzimmereinrichtungen, Holzspielwaren und Musikinstrumente. Besonders umfangreich ist das Sportartikelsortiment, das Erzeugnisse für Sommer- und Wintersport gleichermaßen umfaßt, wie für Sportarten in der Halle und im Freien.

Ebenso vielfältig ist das Angebot an Nahrungs- und Genußmitteln, das von den V/O Sojusplodoimport, Prodintorg und Sojuskoopwneschtorg gezeigt wird. Zum Sortiment gehören Obst- und Gemüsekonserven, Honig, Trockenfrüchte, Weine, Brandy, Liköre, Schaumwein, Schokoladenerzeugnisse, Gewürze, Tee sowie Kaviar und Fischkonserven.

Abgerundet wird das Konsumgüterangebot durch die kunstgewerblichen Erzeugnisse der Außenhandelsorganisation Novoexport. Darunter befinden sich Schmuckerzeugnisse aus Neusilber sowie handwerkliche Arbeiten aus Keramik und Holz.

Mit Werbe- und Informationsständen sind innerhalb der sowjetischen Kollektivausstellung weitere Außenhandelsunternehmen vertreten, wie z. B. Sojusneftexport, Neftechimpromexport und Exportles.

Von besonderem Interesse für die Messebesucher werden auch diesmal die Sonderausstellungen sein. Auf einer Fläche von 1 000 Quadratmetern stellen sich die Stadt und das Gebiet Leningrad vor. In diesem Ausstellungsteil werden vor allem die Leistungen dieser Region im 11. Fünfjahrplanzeitraum auf den Gebieten des Maschinen- und Gerätebaues, in der Chemie, Medizin und der Konsumgüterproduktion demonstriert. Die Zusammenarbeit mit der DDR-Volkswirtschaft nimmt dabei einen breiten Raum ein. In der Ausstellung werden Turbogeneratoren, Rotoren und Dampfturbinen, elektrische Meßgeräte, Kompensatoren, Schweißanlagen, chemische Erzeugnisse für Industrie, Landwirtschaft und Bevölkerungsbedarf gezeigt. Zu nennen sind im einzelnen eine EDV-Anlage und Kleinrechner des Typs „Elektronika", Modelle einer Kernenergieanlage, eines Abraumbaggers und eines Hochseerettungsschleppers, ein Elektrokardiograph mit 6 Kanälen, Nähapparate für den Operationssaal, Rund- und Handstrickmaschinen und im Modell Anlagen für katalytisches Reforming und zur Hydroreinigung von Dieselkraftstoff. Außerdem sind die



Systemlösung zum Färben von Baumwollerzeugnissen mit Schaumpigmentfarbstoffen, die Elektromodelle von Technologien für die Herstellung aromatischer Amine und niedrigmolekularer aliphatischer Amine und ein Schema des Verfahrens zur Herstellung von Niederdruckpolyäthylen hervorzuheben.

Vielfältig ist weiterhin das Angebot an veterinärmedizinischen und pharmazeutischen Präparaten. So werden u. a. neue Arzneimittel für die Viehzucht vorgestellt. Zu erwähnen sind ferner Medikamentensätze für die Diagnostik von Erkältungskrankheiten, Pflanzen- und Kohlehydratfutterzusätze, Dünge- und Pflanzenschutzmittel.

Das Konsumgüterangebot aus der Region Leningrad umfaßt Erzeugnisse aus 10 Branchen, darunter Elektrogeräte für den Haushalt, Textil-, Schuh- und Täschnerwaren, Erzeugnisse aus Bleikristall, Herrenarmbanduhren, Kosmetik, Möbelgarnituren, Spiel- und Sportartikel, Beleuchtungskörper und Süßwaren.

Zum zweiten Mal bereits beteiligt sich die Usbekische Sozialistische Sowjetrepublik an der Leipziger Messe. In ihrer Sonderausstellung demonstriert sie ihre Errungenschaften insbesondere auf dem Gebiet der Baumwollerzeugung, die 6 Millionen Tonnen pro Jahr beträgt. Weiterhin werden Ausrüstungen für die Textilindustrie, Textilerzeugnisse wie Herren- und Damenbekleidung, handgeknüpfte Teppiche, Baumwoll- und Seidenstoffe, sowie Felle, Taschen, Schuhe, Keramik- und kunsthandwerkliche Erzeugnisse, Schmuckwaren sowie Nahrungs- und Genußmittel gezeigt.

Hinzu kommen zahlreiche Modelle, wie z. B. einer Pumpstation, der erdbebensicheren Konstruktion für eine Metrostation und einer Anlage für die Bestrahlung von Hühnereiern vor dem Ausbrüten.

Aus dem Bereich der Landwirtschaft sind vor allem die unterschiedlichen Baumwollsorten, und -samen, verschiedene Getreidearten, Baumwollöle, Tee und Trockenfrüchte hervorhebenswert.

An alle Menschen guten Willens

Einen dringenden Appell, sich im Kampf für den Frieden und gegen die Kriegsgefahr zu vereinigen, hat an alle Menschen guten Willens der Weltfriedensrat gerichtet. In einer Erklärung des Weltfriedensrats, die in Helsinki anläßlich des am ersten September begangenen Weltfriedenstages veröffentlicht wurde, wird die Notwendigkeit betont, die geschichtlichen Lehren und die Folgen des zweiten Weltkrieges, des blutigsten in der Geschichte der Menschheit, in Erinnerung zu behalten. In diesem Krieg seien mehr als 50 Millionen Menschen, einschließlich 20 Millionen Bürger der UdSSR, gefallen, Tausende von Städten und Dörfern vernichtet worden, die Friedhöfe und Gedenkstätten in Tausenden von Orten erinnerten an Ströme von Blut und Tränen, an die Not und das Leid jener schrecklichen Tage und forderten alle Menschen auf, das wahnwitzige Wettrüsten einzustellen, das zu einer neuen Konfrontation mit der Gefahr ihres Hinüberwachsens in einen zerstörenden Kernwaffenkrieg führe.

Der Weltfriedensrat betont, das der Weltfrieden erneut ernsthaft infolge der imperialistischen Politik von den Positionen der Stärke aus, die von den NATO-Ländern betrieben wird, der Eskalation des Wettrüstens und der Stationierung amerikanischer Nuklearraketen des ersten Schlages in der BRD, in Großbritannien und Italien, die bereits in die Startstellung zur Ausführung eines Schlages gegen die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder gebracht worden sind, sowie des Beginns der Programme der Entwicklung und Schaffung von Weltraumwaffen durch die USA und der Vorbereitung zu „Kriegen der Sterne" bedroht ist. Die Verschlechterung der Lage sei ferner ein Ergebnis der Politik des Staatsterrors, des „Kreuzzuges" gegen die sozialistischen Staaten, des Abenteurertums, der offenen Einmischung in fremde Angelegenheiten, einer aggressiven Propaganda und ökonomischer Sanktionen, die durch politische Erwägungen diktiert sind. Das ist ferner eine Folge der Schürung und der Förderung von Spannungen, von feindseligen Aktivitäten und bewaffneten Konflikten im Nahen Osten, in Mittelamerika und in Asien durch die imperialistischen Kräfte.

In der Erklärung des Weltfriedensrats heißt es ferner: „Es sollte für jedermann klar sein, daß die territoriale und politische Nachkriegsordnung in Europa, die ein Ergebnis des gemeinsamen Sieges über den Faschismus ist, eine unumkehrbare Tatsache der europäischen Realitäten darstellt, die in der Schlußakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa verankert ist, die die Grundlagen gewährleistet, dank denen Europa nun seit 39 Jahren in Frieden lebt. Jeder Versuch, diese Ordnung zu stören und ihre Prinzipien, wie sie in Jalta und Potsdam formuliert worden sind, in Frage zu stellen oder das militärische Gleichgewicht zu stören, würde einen Schlag gegen die Sicherheit unseres Kontinents und gegen den Weltfrieden bedeuten."

In der Erklärung des Weltfriedensrats wird betont: „Der Weg zum Frieden in Europa führt über Fortsetzung der Entspannungspolitik, zu der es keine vernünftige Alternative gibt, über Gewährleistung gleicher Sicherheit für alle europäischen Staaten durch Verzicht auf Anwendung militärischer Gewalt, durch sorgfältige Befolgung des Prinzips der Gewaltanwendung als erste, durch effektive beiderseitige Reduzierung der Streitkräfte, der Waffenarsenale und der Militärhaushalte, durch Schaffung kernwaffenfreier Zonen sowie durch Fortsetzung des in Helsinki eingeleiteten Prozesses."

Es sei notwendig, mit erneuter Kraft die Forderung nach Einstellung und Beseitigung der Folgen der Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen in Westeuropa zu wiederholen, da ihre Stationierung bereits zu einer drastischen Verschlechterung der politischen und militärischen Situation und damit zur Verteilung der Genfer Verhandlungen über die Rüstungskontrolle geführt habe. Der Weltfriedensrat fordert zu einer Aktivierung „der Kampagne für ein unverzügliches Einfrieren der nuklearen Arsenale durch alle kernwaffenbesitzenden Staaten und zu ernsten Verhandlungen auf, die auf schnellstmögliche Reduzierung und Vernichtung aller Kernwaffen sowie auf Verbot und Vernichtung der chemischen Waffen gerichtet sind."

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Eine weitere Verhandlungsrunde zwischen UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar und Vertretern der griechischen und der türkischen Bevölkerungsgruppe Zyperns wird am 10. September in New York beginnen. Das vorangegangene Treffen fand Anfang August in Wien statt.

TRIPOLIS. Die internationale Konferenz, die dem 15. Jahrestag der libyschen Revolution gewidmet war, ist in Tripolis zu Ende gegangen. Daran nahmen mehr als 500 Delegierte teil, die politische Parteien, gesellschaftliche, Jugend- und andere Organisationen vieler Länder der Welt, darunter auch aus der Sowjetunion, vertraten.

GENF. Die 37. Tagung des UNO-Unterausschusses für Verhinderung von Diskriminierung und den Schutz der nationalen Minderheiten ist in Genf zu Ende gegangen. Es wurden wichtige Probleme erörtert, die mit der Verletzung der Menschenrechte in verschiedenen Regionen und Ländern der Welt zusammenhängen. Auf den Sitzungen des Unterausschusses wurde unter anderem über die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Voraussetzungen für die massiven Verletzungen der Menschenrechte beraten, die in einigen Regionen der Welt in letzter Zeit eine Tendenz zur gefährlichen Verstärkung aufweisen.

Repressalien gegen Friedenskämpfer

Kommentar

Die Premierministerin Großbritanniens Margaret Thatcher hat an einen der Parlamentsabgeordneten der konservativen Partei ein Schreiben gerichtet, in dem mitgeteilt wird, daß das Tory-Kabinett in nächster Zeit das Eingreifen des britischen Gerichtssystems zwecks „endgültiger" Beseitigung des Friedenszeltlagers in Greenham Common verlangen wird. Mit der Vertreibung der Teilnehmerinnen der Aktionen gegen die Stationierung nuklearer Flügelraketen in Großbritannien ist das Verkehrministerium beauftragt worden, dem das Land um den Stützpunkt der Luftstreitkräfte der USA gehört. Diese Regierungsbehörde wird gerichtlich eine Rückgabe ihres „Eigentums" fordern, um die mutigen Frauen, die auf der Friedenswacht stehen, dann zu vertreiben.

„Das volksfeindliche und antidemokratische Wesen der „Demokratie" in den NATO-Ländern veranschaulichen die Verschärfung der Repressalien gegen die Teilnehmer der Antikriegsbewegungen, der Einsatz von Gewalt bei der Auflösung ihrer friedlichen Manifestationen sowie die gerichtlichen und polizeilichen Verfolgungen und andere repressive Maßnahmen.

So hat die Hetze gegen die Friedenskämpfer ein beispielloses Ausmaß in den Vereinigten Staaten erreicht, wo die Polizei allein im August dieses Jahres Massenfestnahmen von Friedenskämpfern in Dalas und Minneapolis, Bundesstaat Minnesota, eingeleitet hatte.

In einer Reihe von USA-Städten, so in New York, Chikago und Portland, Bundesstaat Oregon, haben Gerichtsprozesse zu „Fällen" von Gegnern des militaristischen und Abenteuererkurses der Washingtoner Administration stattgefunden, die für den Weltfrieden eine ernste Gefahr bedeuten. Im Bundesstaat Nebrasca sind hinter Schloß und Riegel 146 Teilnehmer an einer Antikriegsmanifestation vor dem Stützpunkt der USA-Luftstreitkräfte Offat geworfen worden. Zu drei Jahren Freiheitsstrafe sind in der Stadt Jesper, Bundesstaat Florida, acht aktive Friedenskämpfer verurteilt worden, die im April dieses Jahres an einer Protestdemonstration in der Stadt Orlando teilgenommen hatten, wo Betriebe für die Produktion von Komponenten für die Pershing-2-Raketen gelegen sind, die in Westeuropa stationiert werden.

Die bundesdeutschen Behörden wenden immer umfassender die antidemokratische und verfassungsfeindliche Praxis der Berufsverbote gegen diejenigen an, die gegen die Verwandlung ihres Landes in einen Startplatz für amerikanische Nuklearraketen des ersten Schlages protestieren. In letzter Zeit sind demütigenden Verhören rund 500 bundesdeutsche Lehrer unterzogen worden, die an Aktionen gegen die Stationierung von Raketen in ihrem Lande aktiv teilgenommen haben. 24 Friedenskämpfer sind vor kurzem bei einem Friedensmarsch in Ravnstrup, Dänemark, festgenommen worden.

Der polizeiliche Terror sowie die Methoden eines gewaltsamen und gerichtlichen Vorgehens gegen die Friedenskämpfer sind ein anschauliches Beispiel für die Verletzung der Grundrechte des Menschen, insbesondere seines Primärrechts auf ein Leben in Sicherheit, der Mißachtung der demokratischen und verfassungsmäßigen Freiheiten sowie des antidemokratischen Gerichtssystems des Westens.

Mit der Hetze gegen die Friedenskämpfer verletzen die herrschenden Kreise der Vereinigten Staaten massiv die allgemein anerkannten Normen des Völkerrechts, darunter der UNO-Charta, sowie die grundlegenden Prinzipien der Schlußakte von Helsinki.

Den NATO-Militaristen wird es aber nicht gelingen, durch ihre unverhüllten Gewaltakte die Friedenskämpfer zum Schweigen zu bringen, die Antikriegsbewegung, diese bedeutende Kraft der Gegenwart, zu neutralisieren zu schwächen oder ihre Reihen zu spalten. Für die aktiven Teilnehmer der Friedensbewegung bedeutet der Kampf für Frieden zugleich einen Kampf für das Leben auf der Erde.

Robert SEREBRENNIKOW

Gesetzverletzer im Weißen Haus

Präsident Ronald Reagan hat die USA-Verfassung verletzt, als er im vergangenen November ein Veto gegen eine Gesetzesvorlage einlegte, die die Gewährung von Militärhilfe für das Regime in El Salvador von Fortschritten auf dem Gebiet der Befolgung der Menschenrechte durch dieses Regime abhängig machte. Diese Entscheidung hat ein Berufungsgericht in Washington getroffen, nachdem es eine Klage von 33 Mitgliedern des Repräsentantenhauses gegen den Chef des Weißen Hauses erörterte.

Die Gesetzgeber mit dem Kongreßabgeordneten Michael Barnes, Demokrat vom Bundesstaat Maryland, an der Spitze haben ihrer Empörung darüber Ausdruck verliehen, daß der Präsident sich einer betrügerischen Taktik bediente und die Forderungen des gesetzgebenden Organs des Landes in bezug auf die USA-Politik in El Salvador mißachtete. Obgleich der Senat und das Repräsentantenhaus der USA im November vorigen Jahres einen Gesetzentwurf verabschiedeten, der die Administration verpflichtete, die Gewährung von Militärhilfe an El Salvador mit der Befolgung der Menschenrechte in diesem Lande zu verbinden, hat Präsident Reagan die Unterbrechung der Arbeit des USA-Kongresses abgewartet, um gegen diese Gesetzesvorlage ein Veto einzulegen.

Inzwischen beeilte sich das Weiße Haus zu verkünden, daß alle Mittel, auf die sich die Gesetzesvorlage ausdehnte, bereits im laufenden Finanzjahr ausgegeben worden sind, während der Justizminister William Smith die Absicht bekanntgab, auf die Aufhebung der Gerichtsentscheidung hinzuwirken. Ein Sprecher des USA-Außenministeriums erklärte dazu: „Die Entscheidung des Gerichts wird auf Programme der Militärhilfe für El Salvador keinen Einfluß haben."

Im Widerspruch zu elementaren Grundsätzen

Die Regierung der Nationalen Erneuerung Nikaraguas hat an die Reagan-Administration im Zusammenhang mit den erneuten massiven Provokationen Washingtons gegen die Republik eine Protestnote gerichtet. Wie in der Note festgestellt wird, hat die Regierung der Vereinigten Staaten den Weg einer Intensivierung des schmutzigen Krieges gegen das nikaraguanische Volk beschritten.

Wie in der Protestnote der nikaraguanischen Regierung ferner betont wird, ist über dem Departament Jinoteg ein Flugzeug amerikanischer Produktion abgeschossen worden, das von dem USA-Geheimdienst CIA zu dem Zweck entsandt worden war, die konterrevolutionären Gruppierungen, die von Honduras aus auf das nikaraguanische Territorium vorgedrungen sind, auf dem Luftwege mit Waffen und Munition zu versorgen. Somit ist ein weiterer Beweis für die verbrecherische militärische Unterstützung erbracht worden, die das Weiße Haus den Somoza-Banden erweist. Auffällig ist die Tatsache, daß dieser Zwischenfall zeitlich mit dem gesetzwidrigen Aufenthalt von zwei amerikanischen Kriegsschiffen in den territorialen Gewässern Nikaraguas „zusammenfiel".

In dem Protestschreiben der nikaraguanischen Regierung wird darauf verwiesen, daß die von der Reagan-Administration betriebene Politik im Widerspruch zu den elementaren Grundsätzen der zwischenstaatlichen Beziehungen steht und eine massive Mißachtung der Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes in Den Haag bedeutet, der die Einstellung aller Anschläge auf die Souveränität, die Unabhängigkeit und die territoriale Integrität von Nikaragua forderte.

Die nikaraguanische Regierung hat von den Vereinigten Staaten erneut gefordert, daß sie auf ihre aggressive Aktionen verzichten und echte Schritte in Richtung von Verhandlungen unternehmen, die in Mittelamerika einen dauerhaften Frieden gewährleisten würden.

In der nikaraguanischen Hauptstadt ist ein Beschluß des Staatsrats der Republik veröffentlicht worden, der den Entwurf für die Schaffung eines nationalen Systems der Warnung vor einem Luftüberfall bestätigte. Der Entwurf ist von dem Regierungsrat der Nationalen Erneuerung Nikaraguas zur Gewährleistung der Sicherheit der Bevölkerung im Falle einer äußeren Aggression vorbereitet worden. Die nikaraguanischen Behörden haben wiederholt vor den bedrohlichen Vorbereitungen der Vereinigten Staaten zu einem bewaffneten Überfall auf dieses Land, so zur Bombardierung seiner zivilen und Militärobjekte, gewarnt.

Erklärung des polnischen Journalistenverbandes

Die Gefahr für den Frieden auf der Erde sei seit dem zweiten Weltkrieg noch niemals so ernst wie heute gewesen, heißt es in einer in Warschau vom Polnischen Journalistenverband verbreiteten Erklärung zum 45. Jahrestag der heimtückischen Aggression Hitlerdeutschlands gegen Polen. Wie in dem Dokument weiter festgestellt wird, ist die beispiellose Verschärfung der Lage vor allem auf die verantwortungslose Politik des Weißen Hauses, auf das nukleare Wettrüsten sowie auf die provokatorischen Erklärungen des USA-Präsidenten zurückzuführen.

In der Erklärung des Polnischen Journalistenverbands wird betont, daß der außenpolitische Kurs der Reagan-Administration auf Unterstützung der reaktionärsten Kräfte in der Welt, darunter der zunehmenden Aggressivität der revanchistischen Kräfte in der Bundesrepublik Deutschland, gerichtet ist. Die Erklärungen der Bonner Politiker, die provokatorischen Treffen revanchistischer „Landsmannschaften", die Forderungen nach Wiederherstellung des Deutschen Staates in den Grenzen „des deutschen Reiches von 1937" sowie die Verstärkung des militärischen Potentials der Bundeswehr — all das ist Bestandteil des vom Weltimperialismus verkündeten „Kreuzzuges" gegen die sozialistische Staatengemeinschaft.

Polen ist, so die Erklärung des Journalistenverbands, ein festes Glied des Warschauer Vertrages. Innerhalb von 40 Jahren sicherte das Bündnis mit der UdSSR und den anderen sozialistischen Staaten stabile Bedingungen für seine Entwicklung. Und es wird niemandem erlaubt sein, die Errungenschaften der Länder der sozialistischen Gemeinschaft zu untergraben.

„Die Lehren aus der Tragödie Polens im Jahre 1939 erlegen uns die Pflicht auf, der Politik der USA und anderer NATO-Länder entschlossen entgegenzuwirken, die Wachsamkeit und die Einheit aller Friedenskämpfer auf unserem Planeten zu erhöhen und zu festigen, denn der Frieden ist für die Menschheit die einzige Alternative."

KABUL. In der Hauptstadt Afghanistans fand eine Protestkundgebung gegen die Umtriebe der konterrevolutionären Elemente statt, die einen Überfall auf die Botschaft der Demokratischen Republik Afghanistan in Bonn verübt hatten.

Den Mitteilungen der afghanischen Presse zufolge, nahmen an der Kundgebung etwa 200 000 Personen teil (im Bild). Sie verurteilten zornerfüllt diesen militaristischen Abenteuerakt, der von der Reagan-Administration und den NATO-Verbündeten der USA inspiriert worden war.

Foto: TASS

Koalition vereinbart

Die Führer der israelischen Arbeiterpartei und des Likud-Blocks, Shimon Peres und Yitzhak Shamir, haben nach Angaben des israelischen Rundfunks eine Koalitionsregierung für die nächsten 50 Monate vereinbart. Danach soll Peres in den ersten 25 Monaten Regierungschef sein, um dann von Shamir abgelöst zu werden.

Bekanntlich konnte keine politische Partei des Landes bei den Wahlen Ende Juli eine Stimmenzahl auf sich vereinen, die zur Regierungsbildung ausgereicht hätte. Auch der Kuhhandel der Führungen von Arbeiterpartei und Likud-Block mit den kleineren Parteien über die Bildung einer regierungsfähigen Mehrheit in der Knasseth zeitigte kein Ergebnis.

Die Bildung der Koalitionsregierung in Israel hat erneut vor Augen geführt, daß die sogenannten Differenzen zwischen beiden führenden zionistischen Parteien des Landes nichts als Wahlpropaganda waren.

Briefe an die „Freundschaft"

Fest einer Siedlungsstraße

Den 30. Gründungstag ihrer Asowskaja-Straße feierten vor kurzem die Einwohner der Siedlung Nowy Karagan. Die Vorbereitungen zu diesem Fest haben sie schon beizeiten begonnen. Sie reinigten die Höfe, putzten und tünchten die Häuser, strichen die Gartenzäune und brachten so die Straße in beste Ordnung.

Für den feierlichen Auftakt des Festes sorgten die Pioniere. Sie überreichten im Namen der Einwohner der Siedlung den Alteinwohnern der Straße — Sachar Ilirikow und Tatjana Bechowaja — Brot und Salz.

In der Asowskaja-Straße wohnen mehrere Menschen mit ruhmreichem Lebensweg, darunter auch die Kriegsveteranen Alexej Kusitschkin und Iwan Dudkin. Für seine Kriegsverdienste wurde Alexej Kusitschkin mit dem Ruhmesorden dritter Klasse und dem Orden des Vaterländischen Krieges zweiter Klasse ausgezeichnet. In der Nachkriegszeit kamen weitere Auszeichnungen hinzu: der Orden des Bergmannsruhms zweiter und dritter Klasse und der Orden der Oktoberrevolution. Iwan Dudkin, Träger des Ordens des Vaterländischen Krieges zweiter Klasse, erzählte über die Kampfhandlungen bei der Schlacht um Berlin.

Auch die Ehrung der Frauen und Mütter war interessant. Irma Hill, hat fünf Söhne großgezogen. Heute ist ihr älterer, Woldemar, Kapitän auf Großer Fahrt. Der mittlere Sohn, Jakob, ist verantwortlicher Mitarbeiter einer Schürfungsexpedition in Chabarowsk. Die Brüder Alexander, Johann und Friedrich sind zusammen mit ihrem Vater in der Grube „Toparskaja" tätig. Fünf Söhne hat auch Galina Gabaidullina großgezogen. Für sie, für Irma Hill und andere Mütter der Asowskaja-Straße erklang das Lied „Mutterherz", dargeboten vom Ensemble „Lada".

Alexander BAUER
Gebiet Karaganda

Alle Bequemlichkeiten vorhanden

Vor kurzem ist in Kustanai ein neuer Busbahnhof in Betrieb genommen worden. Es ist ein modernes, granitverkleidetes nach einem einmaligen Projekt errichtete Gebäude.

Den Passagieren stehen geräumige Säle, Zimmer für Mutter und Kind, Friseursalons, Büfetts und ein Restourant zur Verfügung.

Hier können zugleich 30 Buse halten, mehr als 800 Fahrgäste kann der Bahnhof pro Stunde bedienen.

Die einwandfreie Arbeit mehrerer Baubrigaden aus dem Trust „Sokolowrudstroi", der von Wladimir Sudermann geleitet wird, ist von der Staatskommission mit der Note „Ausgezeichnet" gewertet worden.

Michael DECKER

Zum Vater in die Lehre

Raffael Gerb ist im Kolchos „Trudowik" schon viele Jahre als ein Tausendkünstler bekannt. In der Werkstatt des Kolchos fertigt er Fuhrwagen, Räder, Schlitten, Fässer und vieles andere mehr. In der letzten Zeit wird im Dorf viel gebaut. Jeder möchte sein Haus schön machen, und da ist Raffael unersetzlich. Seine Schnitzereien ähneln stets einem Kunstwerk.

Die Holzschnitzerei ist bekanntlich keine leichte und einfache Sache. Meister in diesem Fach werden immer rarer. Gerb aber hat schon für Nachfolger gesichert. Im vorigen Herbst ist sein Sohn Viktor aus dem Armeedienst zurückgekehrt und zum Vater in die Lehre gegangen. Auch der jüngste Sohn, der zur Zeit seinen Dienst macht, wird vermutlich auch in Vaters Fußtapfen treten.

Heinrich ENNS
Gebiet Dshambul

Spiel, mein Bajan!

Konstantin Igumnow, ein hervorragender Pianist und Pädagoge, sagte, der Unterricht ohne Musikvortrag gleiche dem Unterricht eines Stummen. Das war der Leitsatz, den sich die jungen Lehrer der Musikabteilungen der Balchascher Pädagogischen Fachschule Pawel Lim, Eduard Riedinger und Schamil Gelmanow zum Kredo machten, als sie vor zwei Jahren beschlossen, ein Bajan-Trio zu gründen.

Die Seele des Trios war und ist Pawel Lim, Absolvent des Saratower Konservatoriums. In dieser Stadt an der Wolga lebt der berühmte Bajanspieler Panizki, der auch heute noch ständiges Jurymitglied der Panizki-Wettbewerbe der Bajanspieler ist, die in Saratow alljährlich veranstaltet werden.

Der Verfasser dieser Zeilen hatte in seinen Studentenjahren in Saratow das Glück, wiederholt Panizkis Konzerten beizuwohnen und weiß gut, welch großen Beitrag dieser wunderbare Musikant (Panizki ist blind und spielt und schreibt nach einem speziellen Notensystem) zur Popularisierung des Bajans beigetragen hat.

„Als indirekter Schüler von Panizki — mein Lehrer, Dozent Valentin Lomako, lernte bei Panizki — sehe ich meine Pflicht darin, sein Werk fortzusetzen und hier in der Stadt am Balchaschsee dieses russische Instrument zu propagieren", sagt Pawel Lim.

Eduard Riedinger absolvierte die Alma-Ataer Musikfachschule, und Schamil Gelmanow — die Musikabteilung der Karagandaer Pädagogischen Hochschule.

Um ein Kunstkollektiv bilden zu können, müssen sich Gleichgesinnte zusammentun und gemeinsam durchhalten, denn Schwierigkeiten gab und gibt es genug. Lim, Riedinger und Gelmanow sind Lehrer, also können sie dem Trio nur ihre Freizeit widmen. Doch die größte Schwierigkeit, meint Lim, sei der Umstand, daß sich das Publikum von den Volks- und den klassischen Instrumenten wie Geige und Klavier abgewandt habe. Man bevorzüge Estrademusik, obwohl das berufliche Können der meisten Estradenmusikanten als Laienkünstler tief unter dem Niveau von Berufsmusikern, darunter auch denen des Bajantrios, stehe.

Am Anfang seines Bestehens spielte das Trio für die Studenten und Lehrer der Fachschule, dann unternahmen die Musiker Gastspielreisen in die allgemeinbildenden Schulen der Rayons Agadyr und Shana-Arka, um den Schülern bei der Berufswahl zu helfen und sie für den Lehrerberuf zu gewinnen. Das Repertoire entstand spontan und war aus bekannten Musikstücken, Bearbeitungen von Volksliedern und -tänzen zusammengesetzt.

So wäre es wohl auch weitergegangen. Während eines Konzerts in einer Schule aber bat eine Oberschülerin, über die Geschichte des Bajans und die Entstehung des Wortes Bajan selbst zu erzählen. Pawel Lim antwortete dem Mädchen aus dem Stegreif, die Teilnehmer des Trios fühlten aber, daß das Mädchen mehr erwartet hatte.

...Nach der Niederlage und ihrer fast völligen Vernichtung bei Tsushima mußte die russische Flotte neu aufgebaut werden. Der erste Kreuzer hieß „Bojan". Zu dieser Zeit baute der russische Meister Tschulkow die erste vervollkommnete Ziehharmonika, die er zu Ehren des legendenumwobenen Kreuzers „Bajan" nannte. Eine andere Version lautet, Tschulkow habe das Instrument zu Ehren des altrussischen Sängers und Guslispielers „Bajan" genannt. Lim, Riedinger und Gelmanow trugen zusammen, was sie in Büchern zu diesem Thema finden konnten, und es entstand eine Vorlesung, die sie „Spiel, mein Bajan" nannten. Sie sprachen über die technischen und musikalischen Möglichkeiten des modernen Bajans und illustrierten ihre Ausführungen mit entsprechenden Musikstücken oder Auszügen daraus. Die Zuhörer sahen und hörten, daß der Bajan die Schranken, die einem Volksinstrument gezogen sind, überschritten und unbegrenzte Möglichkeiten hat. Dank den verschiedenen Registern klingt er bald wie ein Fagott, täuscht bald die Klänge der Klarinette oder der Flöte vor, dann hört man wieder die Pikkolo-Flöte oder sogar die Orgel. Als Illustration ertönt die erhabene Musik von Johann Sebastian Bach — das Orgelkonzert a-Moll. Das zweite Programm ist eine Zusammenstellung, hier erklingen Werke von Mozart und Bach wie auch Werke, die speziell für den Bajan komponiert oder bearbeitet worden sind, meistens sowjetischer Komponisten, denn Bajan ist ein verhältnismäßig junges Instrument und hat seine volle Anerkennung erst in den Jahren der Sowjetmacht gewonnen.

Später schlossen sich dem kleinen Kollektiv zwei Sänger an — Rimma Rosadejewa (Sopran), Absolventin der Gnessin-Musikhochschule in Moskau und Fjodor Shenshurenko, Absolvent der Hochschule für Kultur in Kuibyschew. Rimma Rosadejewa singt russische Volkslieder und Romanzen, Fjodor Schenshurenko — russische und ukrainische Volkslieder sowie Lieder sowjetischer Komponisten.

Bemerkt sei, daß Pawel Lim die Bearbeitungen der Musikwerke für drei Bajans besorgt.

Im vorigen Jahr fuhr das Bajantrio mit den beiden Sängern nach Dsheskasgan und gab dort zwölf Konzerte mit Vorlesungen. Seitdem ist das Musikkollektiv aus Balchasch der Gebietsphilharmonie unterstellt, seine Mitglieder arbeiten aber wie zuvor in der Balchascher Pädagogischen Fachschule.

Die Pläne des Quintetts — zählt man die Sänger hinzu — sind umfangreich. Das nächste Programm wird der Orgel- und Clavecinemusik der Renaissance-Epoche gewidmet sein. Danach kommt ein Programm zum 40. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg.

„Die russische Stadtromanze", sagt Pawel Lim, „und die Lieder des Großen Vaterländischen Kriegs, meist lyrische Werke, sind eng miteinander verwandt. Eigentlich sind die Lieder der Kriegsjahre Romanzen. Erinnern wir uns an solche wie „Tjomnaja notsch" oder „Ech, dorogi".... In diesem Programm wollen wir die Verbundenheit des sowjetischen, des Liedes der Kriegsjahre, mit der russischen Romanze, mit dem Volkslied zeigen."

Das sind erfreuliche Ereignisse im Kulturleben des Gebiets: die Gründung des Bajantrios und ganz unlängst die eines Streichquartetts im Gebietszentrum — Zeugnisse der gestiegenen musikalischen Bedürfnisse der Bevölkerung.

Artur HÖRMANN,
Korrespondent
der „Freundschaft"
Gebiet Dsheskasgan

Literaturabend

Im Klub „Gornjak" von Lissakowsk, Gebiet Kustanai fand ein Literaturabend, gewidmet dem 185. Geburtstag des großen russischen Dichters Alexander Puschkin statt. Der Abend fing ungewöhnlich an: Auf die Bühne trat Sergej Fjudkin, Arbeiter des Aufbereitungskombinats, und rezitierte im Namen des Dichters dessen erste Werke, gewidmet seinen Zeitgenossinnen Golizina, Bakunina, Kern. Die Versammelten konnten die Atmosphäre jener Zeit empfinden, sich eine Vorstellung vom Charakter des Dichters und seinen Interessen machen.

Der Gedichtevortrag wurde ab und zu von Ludmilla Maidinger, Arbeiterin der Elektroabteilung des Kombinats, unterbrochen. Sie gab den Anwesenden kurze Information über die Biographie des Dichters.

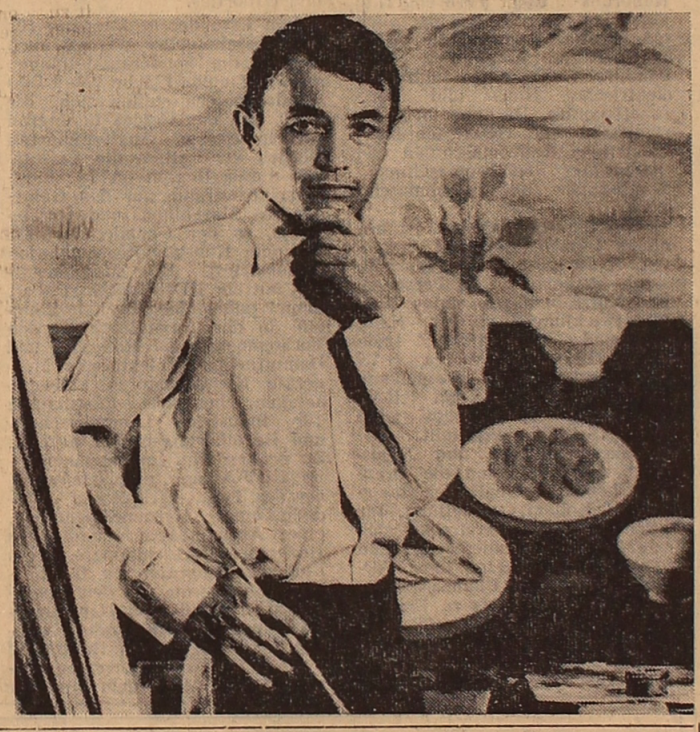
Faina Iwanowa, verantwortliche Sekretärin der städtischen Abteilung der Gesellschaft der Bücherfreunde, hielt einen Vortrag über Anna Kern, der Alexander Puschkin das berühmte Gedicht „Der Augenblick ist mein gewesen" gewidmet hat. Zum Schluß hörten sich die Versammelten Romanzen nach Puschkins Gedichten.

Swetlana NEST

Die Schönheit der kasachischen Steppe, erneuert durch die Bemühungen der Sowjetmenschen, befindet sich ständig im Blickpunkt des Karagandaer Malers Mingisch Abylkassow. Landschaftsbilder, Stilleben, Porträts der Werktätigen der Landwirtschaft fesseln stets die Aufmerksamkeit der Freunde der Malerei. Mingisch Abylkassow ist Sekretär des Vorstands der Karagandaer Abteilung des Künstlerverbandes Kasachstans, Teilnehmer vieler internationaler, Unions- und Republikausstellungen. Er leistet auch viel für die Erziehung der jungen Malergeneration.

Im Bild: Der Maler Mingisch Abylkassow.

Foto: KasTAG



Ständig auf der Hut

Das Kollektiv des Kriminalamts der Milizabteilung des Kirow-Bezirks von Petropawlowsk steht in gutem Ruf. „Es ist geschlossen, handelt operativ und sachkundig, ist den höchsten Aufgaben gewachsen", meint Gennadi Bragin, Vorgesetzter der Kriminalbehörde der Gebietsverwaltung des Innern.

Es ist nicht besonders lange her, als Major Serikbai Shukenbajew zum Leiter des Kriminalamts befördert wurde, aber er hat sich in sein neues Amt schnell eingearbeitet und die Sache richtig angepackt. Mittlerweile hat er mit seinen Leuten schon so manches verwickelte Verbrechen erfolgreich aufgedeckt und auch mehrere Festnahmen von Tätern glänzend durchgeführt.

Shukenbajew sind insgesamt 14 Mann unterstellt. Die meisten sind noch im Komsomolalter und stehen im Fernstudium an den Hochschulen des Ministeriums des Innern. Den jungen Mitarbeitern fehlt es aber nicht an Initiative und Erfahrung. Das gilt auch beispielsweise für den Leutnant Tulegen Tobulbajew. Er ist erst das zweite Jahr in Kriminalamt tätig, steht aber schon gut seinen Mann. Erst vor kurzem hat er innerhalb einiger Stunden fachmännisch einen Fall des Wohnungsdiebstahls mit Gewaltanwendung behandelt und auch die Täter festgenommen.

„Das Wichtigste in unserer Arbeit ist Operativität", erzählt Shukenbajew. „Das setzt voraus, für die Verbrecher alle möglichen Schlupflöcher sofort abzusperren, damit sie sich nicht entkommen, und eine aktive Suchaktion einzuleiten. Von nicht geringerer Bedeutung ist dabei die enge Verbindung mit der Öffentlichkeit. Dank ihrer Hilfe haben wir neulich buchstäblich in einer Stunde einen Autodiebstahl aufgedeckt und den Entführer am Shiguli-Steuer festgenommen."

Im Bezirkskriminalamt arbeiten Enthusiasten ihres Fachs, Menschen, die gegen gesellschaftswidrige Handlungen aller Art unversöhnlich sind.

Stets gut bewährt sich der Oberleutnant Sergej Truschin obwohl sein Abschnitt in operativer Hinsicht zu den schwierigsten gehört. Truschin geht jedem Delikt sachlich auf den Grund, er hat schon öfters sein hohes Können beim Aufklären von Verbrechen an den Tag gelegt. Aber zu seiner wichtigsten Aufgabe zählt er vor allem die Vorbeugung gegen Rechtsverletzungen. Dank seinen Bemühungen ist Valeri P., der auf die schiefe Bahn geraten und schon dem Begehen eines Verbrechens nahe war, wieder auf den rechten Weg gekommen. Truschins Dienstkollegen schätzen in ihm Selbstbeherrschtheit, Korrektheit und die Feinfühligkeit den Menschen gegenüber. Diese Eigenschaften helfen ihm, in seiner Arbeit gut voranzukommen.

Ihr Bestes tun auch Anatoli Syrizyn, Akbai Omarow und Nina Dmitrijenko. Alle drei sind mit der Medaille „Für tadellosen Dienst" ausgezeichnet worden.

Allen Mitarbeitern des Kriminalamts ist hohes Verantwortungsgefühl und Gewissenhaftigkeit bei der Erfüllung beliebiger Aufgaben eigen. Sie sind jederzeit bereit, den Menschen zu Hilfe zu kommen. Und von der effektiven Tätigkeit des Kriminalamts zeugt letztendlich nicht nur die Zahl der aufgedeckten oder verhüteten Straftaten, sondern auch das ruhige Leben der Stadteinwohner.

Anatol BECKER,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Petropawlowsk

Eine Kaderschmiede im Aufstieg

Die Alma-Ataer Pädagogische Fremdsprachenhochschule wurde im Herbst 1941 gegründet. Im Laufe dieser Zeit hat diese wahre Kaderschmiede einen großen Aufstieg erreicht. Die einst kleine Lehranstalt mit zwei Lehrstühlen und etwa 150 Studenten, ist heute eine der größten Hochschulen unserer Republik. Während der erste Abgang von 1945 insgesamt nur 89 Absolventen betrug, so bekommen hier zur Zeit 950 junge Fachleute alljährlich Hochschulbildung. Die Vorbereitung der künftigen Spezialisten erfolgt an 30 Lehrstühlen, wo über 400 hochqualifizierte Kräfte tätig sind.

Die Fernabteilung dieser Hochschule wurde bedeutend später gegründet. Zur Zeit sind an der Fremdsprachenabteilung über 700 Fernstudenten immatrikuliert, die bereits mehrere Jahre Deutsch als Fremd- oder Muttersprache in den Schulen unterrichten. Unlängst bestanden 170 Fernstudenten des 5. Studienjahres erfolgreich ihre Staatsprüfungen. Von ihren freudestrahlenden Gesichtern konnte man ablesen: „Der langersehnte Tag ist endlich da! Wir haben es geschafft!"

An einer offenen Aussprache mit mehreren Absolventen beteiligten sich auch einige ihrer Pädagogen. Aus diesem Gespräch erfuhr ich, daß der vom Ministerium für Volksbildung konzipierte Plan der Aufnahme von Abiturienten in die Fernabteilung, wo hauptsächlich Lehrkräfte für den muttersprachlichen Deutschunterricht ausgebildet werden, nur mit Mühe erfüllt wird, weil es an entsprechenden Abiturienten mangelt. Auf die Frage: Was wurde getan und was wird weiterhin unternommen, um die Ausbildung von Lehrern für den muttersprachlichen Deutschunterricht effektiver zu gestalten, antwortete Elvira Bogdanowa, Dekan der Fernabteilung: „Unsere Fernabteilung funktioniert schon über 20 Jahre. Wir bilden Fachleute aus, die in den Schulen Englisch und Deutsch als Fremdsprachen und Deutsch als Muttersprache lehren. An unserer Fakultät arbeiten bewährte Kräfte, Kandidaten der Wissenschaften, Proffessoren, Oberlehrer, die den Studenten Liebe zur deutschen Sprache beibringen. Den Studenten stehen gute Bibliotheken, Lesesäle und Sprachlabors zur Verfügung."

Über die Werbearbeit unter den Lehrern, die vorläufig noch keine Hochschulbildung haben und über Studenten der Fachschulen, erzählt die junge Lehrerin der Fernabteilung Sauresch Shetpisbajewa: „Ich weilte vor kurzem in einigen Gebieten Kasachstans. Da sprach ich mit Lehrern, erzählte ihnen über unsere Hochschule, über das Studium, über die Möglichkeiten, die den Fernstudenten geboten werden und über die Bedingungen, die für sie geschaffen sind. Einen tiefen Eindruck machte auf mich die Zusammenkunft mit den Studenten der Saraner Lehrerfachschule. Sie zeigten Interesse für unsere Hochschule und wollten wissen, wie sie sich auf die Aufnahmeprüfungen vorbereiten sollen. Ich hoffe, daß viele junge Lehrer und Studenten der Saraner Fachschule unsere Hochschule in diesem Jahr beziehen werden. In diesem Jahr sollen 100 Studenten aufgenommen werden, darunter 25 in die russische und ebensoviel in die kasachische Fachgruppe, außerdem 50 Studenten für das Fach Deutsch und Literatur als Muttersprache. In Namen der Aufnahmekommission fordere ich die Absolventen der Lehrerfachschulen auf, unsere Hochschule zu beziehen. Die Aufnahmeprüfungen haben am 1. September begonnen."

An Frieda Schneider aus Kustanai, Minna Keilmann aus Pawlodar, Katharina Schlund aus dem Gebiet Dsheskasgan, die Bestabsolventen dieser Hochschule, stellte ich die Frage, wie sie ihre Kenntnisse, die sie hier erworben haben, den Kindern zu übermitteln gedenken.

Frieda Schneider: „Ich habe das Studium an der Fakultät für deutsche Sprache und Literatur abgeschlossen und habe jetzt die Möglichkeit, den Kindern Deutsch gründlicher beizubringen. Besten Dank den Pädagogen, die uns beim Studium behilflich waren."

Minna Keilmann: „Nach der Absolvierung der Lehrerfachschule habe ich eingesehen, daß meine Kenntnisse nicht ausreichend waren. So beschloß ich, Hochschulbildung zu erwerben. In den fünf Jahren haben wir nun viel hinzugelernt. Das alles werde ich in meiner praktischen Arbeit ausnutzen."

Katharina Schlundt sprach davon, daß in ihrer Schule Nr. 12 von Nikolski im Gebiet Dsheskasgan der muttersprachliche Deutschunterricht eingeführt werden soll. Die umfangreichen Kenntnisse, die sie an der Hochschule erworben hat, werden ihr dabei sehr zustatten kommen.

Ein neuer Trupp diplomierter Deutschlehrer hat die Hochschule verlassen. Sie werden alles daransetzen, damit der Unterricht der deutschen Sprache auf eine höhere Stufe gebracht wird, damit die Schüler in Stadt und Dorf gediegene, praxisgebundene Kenntnisse bekommen.

Edmund GEHRING,
Bester der Volksbildung der
Kasachischen SSR

Alma-Ata

FREUNDSCHAFT
neues aus wissenschaft und technik

Dank engen Kontakten

Eine neue Digitalarmbanduhr haben Wissenschaftler des belorussischen Forschungsinstituts für Kardiologie gemeinsam mit Fachleuten der Produktionsvereinigung „Integral" Minsk, entwickelt. Sie zeigt nicht nur die genaue Zeit, sondern auch die Pulsfrequenz sowie eventuelle Arhythmien und andere Unregelmäßigkeiten an. Zum Unterschied zu herkömmlichen Geräten, die nur den Herzschlag kontrollieren, kann die Neuentwicklung den Patienten so wie ein stationäres System auf eine Arhythmie und die Verschlechterung seines Gesundheitszustandes aufmerksam machen.

Das Gerät ist in Übereinstimmung mit dem Komplexprogramm der Republik zur Prophylaxe der Herz-Kreislaufkrankheiten entwickelt worden, teilte der Direktor des belorussischen Forschungsinstituts für Kardiologie, Georgi Sidorenko, mit. Dem Kampf gegen die „Krankheit des Jahrhunderts" widmen sich nicht nur Mediziner, sondern auch andere Wissenschaftler der Akademie der Wissenschaften der Republik, der Staatlichen Universität Belorußlands und anderer Hochschulen.

Neuentwicklungen würden unverzüglich in der Praxis eingesetzt. So entwickelten Fachleute des Werkes für elektrische Meßgeräte Witebsk ein Miniaturgerät, das Menschen nach einem Herzinfarkt hilft, die Zumutbarkeit körperlicher Belastungen richtig einzuschätzen. In dem Werk sei auch die Produktion eines elektronischen Ergometers aufgenommen worden, der mit einem Kleinstrechner ausgestattet ist. Dieser registriert den Energieverbrauch und zeigt an, wie hoch die körperlichen Belastungen abhängig vom Kaloriengehalt der jeweiligen Mahlzeit sein können.

Die engen Kontakte zwischen den belorussischen Wissenschaftlern und den Fachleuten in der Industrie tragen dazu bei, die Anwendung medizinischer Forschungsergebnisse in der täglichen ärztlichen Praxis zu beschleunigen und die gemeinsamen Anstrengungen auf die Lösung von Schwerpunktproblemen des Gesundheitsschutzes zu konzentrieren. Der Staat schaffe die dafür erforderlichen Bedingungen: ein Zehntel des Nationaleinkommens Belorußlands werde für die medizinische Betreuung der Bevölkerung bereitgestellt.

Sonnenkraft-Anlage erprobt

Eine aus 50 Quadratmeter Spiegelfläche bestehende Sonnenkraft-Anlage ist dieser Tage in Usbekistan erprobt worden. Im Brennpunkt wurde ein starkes Aluminiumblech geschmolzen. Die im Gebirge entstehende Versuchsanlage setzt sich aus einem Parabolspiegel von der Höhe eines 20geschossigen Hauses und 62 der Sonne nachgeführte Einzelspiegeln zusammen. Sie ist für Forschungen auf dem Gebiet der Nutzung von Sonnenenergie, der Hochtemperatur- und Halbleiterphysik konzipiert. Unter anderem ist dort die Gewinnung schwerflüssiger und superreiner Stoffe vorgesehen.

Atlas miniralischer Rohstoffe

Über 700 Lagerstätten mineralischer Rohstoffe weist ein jetzt erschienener geologischer Atlas der Republiken Litauen, Lettland und Estland aus. Es handelt sich unter anderem um Vorkommen von Erdöl, Erdgas, Braunkohle, Torf, Eisen, Blei, Haliten, Kalisalzen, Baustoffen und Bernstein.

Bild eines Skythenhäuptlings rekonstruiert

Das Bild eines Skythenhäuptlings, der im VII. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung gelebt hat, ist jetzt nach seinem Schädel rekonstruiert worden. Dieser Arbeit, die im Labor für plastische anthropologische Rekonstruktion des Ethnographischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR ausgeführt wurde, liegt ein von Michail Gerassimow entwickeltes Verfahren zugrunde. Der hervorragende sowjetische Anthropologe hatte einen engen Zusammenhang zwischen der Schädelform und den Gesichtszügen nachgewiesen. Kontrolltests, bei denen Bilder verstorbener Zeitgenossen nach ihren Schädeln rekonstruiert wurden, bestätigten die Richtigkeit seiner Theorie.

Gerassimow hinterließ mehr als 250 plastische Rekonstruktionsbilder, die vom Pithekanthropus bis zu berühmten historischen Persönlichkeiten reichen. Gerassimows Schüler haben sein Verfahren weiterentwickelt und unter Anwendung von Ultraschall, Stereofotographie und anderen technischen Neuerungen vervollkommnet. Das Laboratorium übernimmt auch Aufträge aus dem Ausland. So wurde dort vor kurzem nach einem in einer Grotte in Griechenland gefundenen Schädel das Bild eines Archanthropus wiederhergestellt, der vor 700 000 Jahren gelebt hatte.

Neue Filme

Der Trainer und seine Mannschaft

Der Regisseur Wjatscheslaw Winnik zählte in den 60er Jahren zu den erfolgreichsten Ruderern. Er war mehrfacher Sieger der Unionsmeisterschaften, Teilnehmer großer internationaler Wettkämpfe. Nachdem er den aktiven Sport aufgegeben hatte, beendete er die Regiefakultät der Theaterhochschule „I. Karojenko-Karyj" in Kiew und arbeitet seitdem im Dowshenko-Filmstudio. Winnik hat mehrere spannende Filme über den Sport und seine Jünger gedreht. Erinnert sei nur an „So ist dieses Spiel", „Leichtes Wasser" u. a.

Nun kommt in die Kinos seine neue Arbeit — der abendfüllende Streifen „Des Sieges hoher Augenblick", den Winnik nach eigenem Szenarium gedreht hat. Ihm liegt der Weg der sowjetischen Handballmannschaft zu den Höhen der Sportmeisterschaft zugrunde. Dem Verfasser ging es dabei nicht so sehr um die sportlichen Leistungen, als vielmehr um die menschlichen Eigenschaften einzelner Sportler und der ganzen Mannschaft, die sich als solche erst behaupten muß.

Die Dreharbeiten am Film verliefen in Vilnius, wo einer der Hauptdarsteller, der Volkskünstler der UdSSR Regimantas Adomaitis zu Hause ist. Er verkörpert im neuen Streifen die Gestalt des Trainers Samoilow. Das ist ein Mensch mit starkem Charakter und unbeugsamem Willen. Zielsicher leitet er seine Mannschaft, wobei er von den Sportlerinnen nicht blinde Unterwerfung erwartet, sondern sie zu seinen Gleichgesinnten erzieht. Nur in gemeinsamer, beharrlicher Kleinarbeit können Welthöhen im Sport erzielt werden.

Dem Schauspieler ist es glänzend gelungen, die komplizierte Natur von Samoilow auf der Leinwand zu verkörpern und seine Grundprinzipien vor Augen zu führen, so daß die Zuschauer ihm glauben: Ja, nur solch ein Mensch kann die so verschieden gearteten Sportlerinnen zu einem zielbewußten und leistungsfähigen Kollektiv vereinen, das die schwierigsten Aufgaben zu lösen vermag.

In diesem Film debütieren mehrere junge Schauspielerinnen aus Kiew, Moskau, Leningrad und Minsk, die mit dem Sport auf freundschaftlichem Fuße stehen. Deshalb sind die meisten Spielfragmente so glaubwürdig und spannend.

Neben ihnen agieren in „Des Sieges hoher Augenblick" die bekannten Künstler P. Weljaminow, N. Schutjko, I. Tschernizki und andere. In der Rolle des temperamentvollen Sportberichterstatters erleben die Zuschauer den Volkskünstler der Georgischen SSR Kote Macharadse.

Manfred HELM

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49 Redaktionssekretär —2-16-51, Sekretariat — 2-78-50 Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55 Kultur—2-79-15, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbriefe — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung 2-79-84.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 7093 УН 01128